



**RETTETDASKIND**  
SALZBURG

# Jahresbericht 2020





# ” Ihre Daten zum Greifen nahe!

Wir sind Ihr langfristiger strategischer Partner für den hochverfügbaren und sicheren Betrieb von maßgeschneiderten IT-Services.

Mit conova als Partner können Sie sicher sein, dass Sie in den Bereichen zentrale IT-Infrastruktur, Managed Services, Cloud-Lösungen, Security und Netzwerken immer bestens betreut werden.

**Ihr großer Vorteil: Sie wissen zu jeder Tages- und Nachtzeit, wo Ihre Daten sind – und zwar zu 100 Prozent in Österreich.**

[www.conova.com](http://www.conova.com)



#sicher #regional #Rechenzentrum #Leidenschaft #persönlich



8



20



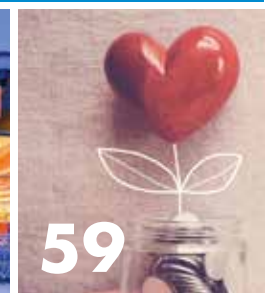
25



34



54



59

## Inhalt

- |   |   |  |
|---|---|--|
| <b>4 ...</b> Ein Ehrenamt aus Leidenschaft für Kinder und Jugendliche | <b>22 ...</b> Jeder Euro zählt!                               | <b>42 ...</b> Fachbereich WIBA                           |
| <b>8 ...</b> 2020: Das Jahr der Herausforderung                       | <b>24 ...</b> Ihre Spende schenkt Glücksmomente!              | <b>44 ...</b> WIBA: Zwei Profis im Restaurantfach        |
| <b>10 ...</b> Ein Jahr Fachbereich SoWo                               | <b>26 ...</b> Fachbereich SELF                                | <b>46 ...</b> WIBA: Eine Partnerschaft mit Sinn für Mode |
| <b>12 ...</b> Corona und das pädagogische Dilemma                     | <b>28 ...</b> SELF Lungau                                     | <b>48 ...</b> Ausbildungspartner der WIBA                |
| <b>14 ...</b> SoWo: Neu im Lungau                                     | <b>30 ...</b> SELF Pongau                                     | <b>50 ...</b> Fachbereich Zentrale Dienste               |
| <b>15 ...</b> SoWo-Jubiläen   | <b>32 ...</b> SELF Pinzgau                                    | <b>52 ...</b> Unsere Personalabteilung                   |
| <b>16 ...</b> SoWo-Interview  | <b>34 ...</b> SELF Tennengau                                  | <b>54 ...</b> Rückblick 10 Jahre SPAR-Markt              |
| <b>20 ...</b> Unsere Einrichtungen                                    | <b>36 ...</b> SELF Salzburg Stadt                             | <b>56 ...</b> Organigramm                                |
|   | <b>38 ...</b> SELF Salzburg Umgebung                          | <b>58 ...</b> Wir sagen DANKE!                           |
|   | <b>40 ...</b> SELF: Was unsere Kinder und Jugendlichen bewegt | <b>59 ...</b> Ihre Spende hilft!                         |

**Impressum:** Herausgeber: RETTET DAS KIND SALZBURG | Warwitzstraße 9, 5020 Salzburg | +43 662 82 59 43 0  
 office@rettet-das-kind-sbg.at | www.rettet-das-kind-sbg.at | Für den Inhalt verantwortlich: GF DSA Mag. Markus Manzinger, MBA  
 Gestaltung: Agentur Steinkellner & Schwarz | www.steinkellnerschwarz.at | Druck: Druckerei Gugler, 3390 Melk  
 Auflage: 900 Stück | Alle Rechte vorbehalten. Satz- und Druckfehler vorbehalten.



**RETTETDASKIND**  
SALZBURG



**DEINE SPENDE.  
MEINE CHANCE.**



© Sirelicur/Shutterstock.com

**ZUKUNFT.zum.GLÜCK**  
[www.rettet-das-kind-sbg.at](http://www.rettet-das-kind-sbg.at)

# Ein Ehrenamt aus Leidenschaft für Kinder und Jugendliche

Die Vorstandsmitglieder von RETTET DAS KIND SALZBURG widmen sich ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit mit viel Herz und vor allem aus Überzeugung. Der größte Lohn ihrer Arbeit besteht darin, das Leben junger Menschen zum Positiven hin zu verändern.



„Seit genau 15 Jahren darf ich als Präsident von RETTET DAS KIND SALZBURG die Geschicke dieses Vereins leiten – eine Aufgabe, die mir nach wie vor sehr viel Bestätigung und Freude schenkt! In dieser Zeit haben wir gemeinsam vieles erreicht, RETTET DAS KIND SALZBURG ist zu einem beachteten und respektierten Partner in der Salzburger Soziallandschaft geworden, und bietet inzwischen über 250 Menschen einen sicheren und attraktiven Arbeitsplatz. Seit über 60 Jahren steht dabei der Mensch im Mittelpunkt unseres Tuns – mit all seinen Wünschen, Bedürfnissen und Besonderheiten!

Ein sehr herausforderndes Jahr 2020 liegt hinter uns. Wer hätte zu Beginn gedacht, dass ein winzig kleines Virus so sehr in alle unsere Lebensbereiche eingreifen und unseren gewohnten Alltag für eine so lange Zeit aus den Angeln heben wird. Aber wir alle haben diese Aufgabe bisher souverän gemeistert. Sowohl im Bereich der Sozialpädagogischen Wohnbetreuung (SoWo) und in der WirtschaftsIntegrativen Berufsausbildung (WIBA) als auch in unserem neuen Geschäftsfeld der Sozialpädagogischen Einzelbetreuung (SELF). Wir haben uns gut auf die neuen Bedingungen eingestellt und die Krise auch als Chance in vielen Bereichen erlebt.

Dafür möchte ich mich bei den beiden Geschäftsführenden, Markus Manzinger und Andrea Drexel, und ihrem Team ganz herzlich bedanken! Auch die Vorstandsmitglieder haben uns in dieser schwierigen Zeit durch weise Entscheidungen und Weichenstellungen den Rücken gestärkt, vielen Dank für eure ehrenamtliche Arbeit! Aber ganz wesentlich haben Sie, liebe Spenderinnen und Spender, zu unserem Erfolg im letzten Jahr beigetragen. Durch Ihre Unterstützung war es uns auch im letzten Jahr möglich, schnell, unkompliziert und punktgenau dort zu helfen, wo die Hilfe am meisten benötigt wird! Ein großes Dankeschön von ganzem Herzen!“

**LR a. D. Präsident Sepp Eisl**



„Es ist einfach großartig, eine Einrichtung, die so nah an den Bedürfnissen von Kindern, Jugendlichen und Familien ist, seit vielen Jahren unterstützen zu dürfen. RETTET DAS KIND SALZBURG ist für mich immer am Puls der Zeit, mit einer nachhaltigen, weitsichtigen Projektausrichtung. Danke an alle MitarbeiterInnen und das Team des Vorstandes, es ist schön, Teil dieses großen Ganzen zu sein.“ **Vizepräsident DSA Armin Wieser**



„Sich für andere einzusetzen und aktiv etwas zu bewegen war mir schon immer wichtig. Bei RETTET DAS KIND SALZBURG konnte ich mich von Anfang an für eine sehr gute Sache einsetzen – für das Wohl von Kindern und Jugendlichen. Als Mutter ist mir das ein großes Anliegen, Kinder sind unsere Zukunft!“ **Vizepräsidentin Dr. Andrea Eder-Gitschthaler**



„Seit jeher ist es mein innigster Wunsch und meine Aufgabe, denjenigen zu helfen, die nicht auf die Butterseite des Lebens gefallen sind. Für mich ist die Investition in Menschen, wie sie bei RETTET DAS KIND SALZBURG in die Tat umgesetzt wird, die größte Motivation und kostbarste Mission. Ich bin seit einigen Jahren Teil dieses wunderbaren Werks und sehr stolz darauf, hier Vorstandsmitglied sein zu dürfen.“ **Doraja Eberle**



© iDreamio/Shutterstock.com

„Geborgenheit ist die Oase des Glücks.“

Franz Schmidberger, deutscher Publizist

♥ Ein Ehrenamt aus Leidenschaft



© Andreas Kolank

„Seit über zehn Jahren darf ich Teil der großen RETTET DAS KIND SALZBURG-Familie sein! Das Schöne dabei ist, dass mein Geben immer mit ganz viel Nehmen an positiven Eindrücken, wertvollen Begegnungen und großer Dankbarkeit im Einklang steht! RETTET DAS KIND SALZBURG ist inzwischen weit mehr als ein Ehrenamt für mich geworden – nämlich ein wichtiger Teil meines Lebens, der immer wieder sehr bereichernd für mich ist!“ **Geschäftsführerin Mag.ª Andrea Drexler**



© Christian Heiser

„RETTET DAS KIND SALZBURG identifiziert im Lauf der Jahrzehnte seines Bestehens immer wieder neu sehr klug, achtsam und aufmerksam die Bedürfnisse junger Menschen und bietet Unterstützung da, wo es für Einzelne herausfordernd wird. Ich habe großen Respekt für das Engagement der MitarbeiterInnen in den unterschiedlichen Tätigkeitsbereichen von RETTET DAS KIND SALZBURG und freue mich, wenn ich zumindest einen kleinen Beitrag leisten kann.“ **Mag.ª Ursula Riegler**



© Andreas Kolank

„Ich schätze vor allem das ‚Herz‘ von RETTET DAS KIND SALZBURG: Hier sind viele helfende Hände am Werk, die sich um Kinder, Jugendliche und Menschen mit Behinderung kümmern, auf die oft vergessen wird und die im Leben mit vielen Schwierigkeiten und Barrieren zu kämpfen haben. Für alle diese Menschen wird bei RETTET DAS KIND gesorgt und gekämpft, um ihnen neue Perspektiven zu schaffen.“ **Thomas Geierspichler**



© Privat

„RETTET DAS KIND SALZBURG ist für mich eine zukunftsorientierte Organisation, die es trotz ihrer Größe schafft, flexibel und gleichzeitig nachhaltig auf aktuelle Bedürfnisse und Herausforderungen von Kindern, Jugendlichen und Familien zu reagieren. Das besondere Engagement aller MitarbeiterInnen spürt man zu jedem Zeitpunkt.“ **MMag.ª Ursula Ablinger**



© Chinnapong/Shutterstock.com



© die Salzburgerinnen

„Wir engagieren uns seit mehreren Jahren als Vorstandsmitglieder für RETTET DAS KIND SALZBURG. Der Grund, warum wir diese ehrenamtliche Tätigkeit angenommen haben, ist, dass unserer Meinung nach jeder Mensch die Chance auf Inklusion im Arbeits-, Wohn- und Freizeitbereich haben sollte. Da sich diese Einstellung perfekt mit der Tätigkeit von RETTET DAS KIND SALZBURG deckt, haben wir nicht lange überlegt, und es ist für uns als Ehepaar eine besondere Bereicherung, uns dafür einzusetzen zu können.“  
**Markus Zuckerstätter, LLB. Oec. und Karin Zuckerstätter, BA**



© Privat

„Ich bin bei RETTET DAS KIND SALZBURG gerne dabei, weil diese Organisation seit Jahrzehnten ihrem Namen alle Ehre macht. Bei aller Kontinuität werden immer wieder neue Projekte erfolgreich gestartet und fortgeführt. Weiter so!“ **Martin Seltsam**



© Europakloster Gut Aich

„Seit der Gründung des Europaklosters Gut Aich habe ich immer eine gute Beziehung zu RETTET DAS KIND SALZBURG auf vielen verschiedenen Ebenen gehabt. Auch gab es immer wieder eine gute Zusammenarbeit. Dass ich jetzt in ein Leitungsgremium berufen und gewählt wurde, ist für mich eine große Ehre und auch eine Verpflichtung. Ich tue das aber nicht zur Selbstbeweihräucherung. Ich weiß, wie wichtig die Arbeit und das Engagement von vielen bei RETTET DAS KIND SALZBURG ist. Ich möchte mit diesen vielen, sympathischen und engagierten Menschen solidarisch sein und ich weiß, dass ich damit auch mir und meiner Seele etwas Gutes tue.“  
**Pater Dr. Johannes Pausch OSB**



© Privat

„RETTET DAS KIND SALZBURG leistet seit über 60 Jahren eine ganz hervorragende Arbeit für Kinder, Jugendliche und Menschen mit Behinderung! Ich freue mich sehr, Teil dieses Teams sein zu dürfen und dazu beitragen zu können, die Lebenssituation dieser Menschen nachhaltig zu verbessern!“  
**Dr. Reinfried Eberl**





© Andreas Kolarik

# 2020: Das Jahr der Herausforderung

Auch in stürmischen Zeiten bleibt RETTET DAS KIND SALZBURG auf Kurs – dank der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, der zuverlässigen Partnerschaften und der großen Spendenbereitschaft der treuen Unterstützerinnen und Unterstützer.

In der Auseinandersetzung mit Tätigkeiten und Entwicklungen von RETTET DAS KIND SALZBURG im Jahr 2020 ist es unumgänglich, sich auch mit jenem Thema zu befassen, das die Welt derzeit fest im Griff hält. Wie aus dem Nichts wurde unsere Gesellschaft von der Corona-Pandemie getroffen, und leider ist seither unser eingeschränktes Leben zur neuen Normalität geworden. Nicht nur unser persönlicher Lebensalltag ist tief betroffen, auch im beruflichen Zusammenspiel waren wir von einem Tag auf den anderen gefordert, mussten uns an veränderte Gegebenheiten anpassen und immer wieder neue Wege und Lösungen finden. Einen Krisenplan für eine solche Herausforderung hatten wir nicht. Seit 16. März 2020 standen wir vor der Herausforderung, reagieren zu müssen und unsere Angebote und Leistungen an die neue Situation und die neuen Bestimmungen anzupassen.

Sozialpädagogische Wohngemeinschaften im Lockdown, ambulante sozialpädagogische Einzel-, Lern- und Freizeitbetreuungen, die nur noch in Ausnahmefällen vor Ort stattfinden konnten, Partnerbetriebe, die geschlossen wurden (oder noch geschlossen sind) und somit die Ausbildung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen nicht mehr möglich machten, Homeoffice und wechselnde Arbeitsplätze – das waren und sind teilweise immer noch Rahmenbedingungen, die uns viel abverlangen.

## DIE HELDINNEN UND HELDEN DES ALLTAGS

Besonders gefordert waren unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sich auf diese neuen Umstände einzustellen und trotzdem weiterhin den beruflichen Aufgaben nachzukommen. Sie alle waren 2020 extremen Bedingungen ausgesetzt und wuchsen in ihrem Engagement und ihrer Leistungsbereitschaft über sich hinaus! Alle Kolleginnen und Kollegen haben durch ihr beherztes Tun und Handeln dazu beigetragen, dass

Text: Andrea Drexel und Markus Manzingler (Geschäftsführung gGmbH und Verein)



RETTET DAS KIND SALZBURG beweisen konnte, dass die Einrichtung auch bei besonderen Herausforderungen ihrem Auftrag gerecht wird und in der sozialen Landschaft ein starker und verlässlicher Partner ist.

♥ **Liebe Kolleginnen und Kollegen, IHR seid die Heldinnen und Helden der RETTET DAS KIND SALZBURG-Familie!**

## NEUE CHANCEN ENTDECKEN UND ENTWICKLUNGEN POSITIV NÜTZEN

Auch wenn die Herausforderungen groß waren und uns der Coronavirus noch weiter beschäftigen wird, so sind wir gestärkt durch Zusammenhalt, Solidarität und einen enormen Einsatz für die Sache aus dieser Krise hervorgegangen. Dies zeigt sich auch in den stetigen Weiterentwicklungen, die im Jahr 2020 in den einzelnen Fachbereichen stattgefunden haben. Bedingt durch die Pandemie war speziell im letzten Jahr die Zusammenarbeit im Leitungsteam (Fachbereichsleitungen und Geschäftsführung der GmbH und des Vereins) besonders intensiv und bedeutend.

Durch diese starke Verbindung ist es gelungen, Lösungen zu finden, zu stabilisieren und sich gegenseitige Sicherheit zu geben. Der neue Fachbereich SELF hat sich gut integriert, und RETTET DAS KIND SALZBURG konnte sich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in diesem Bereich als guter Arbeitgeber präsentieren. Das größte Projekt im Fachbereich SoWo war der Aufbau unserer ersten Kinder- und Jugendwohngemeinschaft mit zwei Krisenplätzen im Salzburger Lungau.

## STARKE PARTNERSCHAFTEN - STARK DURCH DIE KRISE

Einen besonderen Stellenwert und eine stabilisierende Bedeutung haben durch die Ereignisse des letzten Jahres aber auch die Partnerinnen und Partner von RETTET DAS KIND SALZBURG bekommen. Diese sind im Besonderen das Land Salzburg und die für uns zuständigen Referate, die Kolleginnen und Kollegen aus den Bezirksverwaltungsbehörden der Kinder- und Jugendhilfe sowie der Inklusion und Teilhabe, der Vorstand von RETTET DAS KIND SALZBURG, das AMS und alle andere Institutionen, die uns beratend zu Seite standen.

Durch einen ständigen und gehaltvollen Austausch wurden wir gut unterstützt und nicht mit unseren Herausforderungen alleine gelassen. Diese Unterstützung zeigte sich etwa bei der Organisation von Schutzausrüstung, bei der Bewältigung drohender finanzieller Ausfälle, bei der Erörterung von rechtlichen Fragestellungen, bei der Umsetzung der Kurzarbeit und bei vielem mehr.

## TREUE SPENDERINNEN UND SPENDER

Auch wenn im Jahr 2020 kein Stein auf dem anderen geblieben ist, so gab es doch eine Sache, auf die wir uns seit vielen Jahren verlassen können – die große Spendenbereitschaft der vielen Unterstützerinnen und Unterstützer von RETTET DAS KIND SALZBURG! Dieser „Fels in der Brandung“ ermöglichte es uns auch im letzten Jahr, zahlreiche Projekte aus Spendengeldern zu finanzieren. Unsere Spendenphilosophie ist uns dabei immer ganz wichtig: Wir möchten schnell, unbürokratisch und punktgenau helfen. Und das Schöne dabei ist, dass 100 Prozent der Unterstützungen genau dort ankommen, wo sie am meisten benötigt werden – direkt bei den über 700 von uns betreuten Kindern und Jugendlichen!

Ein großes Dankeschön an dieser Stelle für alle großen und kleinen Zuwendungen! Ihr Vertrauen in unsere Arbeit ist uns allen eine große Motivation, auch in Zukunft bei all unserem Tun unser Bestes zu geben, um allen von uns betreuten Kindern und Jugendlichen die Chance auf ein selbstbestimmtes, erfolgreiches und glückliches Leben zu geben!

**Dies lässt uns positiv und hoffnungsvoll in die Zukunft blicken! Und genau das wünschen wir Ihnen – liebe Leserinnen und liebe Leser – auch!**



*Markus Manzinger*

Mag. Markus Manzinger, MBA  
Geschäftsführer gGmbHs

*Andrea Drexel*

Mag.ª Andrea Drexel  
Geschäftsführerin Verein





# Ein Jahr SoWo – Sozialpädagogische Wohnbetreuung: der neue Fachbereich

Ein Jahr mit unserem neuen Namen: SoWo – Sozialpädagogische Wohnbetreuung. Mir gefällt die Bezeichnung sehr gut. Sie ist kurz und prägnant, geht leicht ins Ohr und bleibt im Gedächtnis hängen. Damit können wir uns von den Fachbereichen WIBA und SELF gut abgrenzen. Außerdem hilft uns der Name mittelfristig, unsere neue Identität aufzubauen. Ob WG, BEWO oder vielleicht zukünftige andere Formen der Wohnbetreuung – alles hat in der SoWo Platz!

Mit stolzeschweller Brust waren wir auch 2020 recht erfolgreich unterwegs. Die Auslastung war erneut gut und die Pandemie konnte uns kaum etwas anhaben. Unsere Einrichtungsleitungen, deren Teams und auch unsere Kinder und Jugendlichen haben die Coronazeit ab März 2020 erstaunlich stark und flexibel bewältigt. Respekt und Gratulation! Das hat uns echt beeindruckt, wie stabil die Betreuung im ersten Krisenjahr geblieben ist und wie anpassungsfähig unsere zu Betreuenden sich gezeigt haben.

Mit dem ersten Lockdown im April/Mai 2020 und den damit einhergehenden Schulschließungen sahen sich die WGs und alle Beteiligten im BEWO plötzlich intensiv mit den Home-schooling-Herausforderungen konfrontiert. Nach anfänglichen Orientierungsschwierigkeiten mutierten unsere BetreuerInnen tagsüber zu E-Learning-ExpertInnen, die von Kindern berichteten, die täglich von bis zu sechs Lehrenden Aufgaben elektronisch übermittelt bekommen haben. Der Druck war enorm und wir waren über unsere LernbetreuerInnen und über unsere beiden Zivildienstler in den Kinder-WGs mehr als froh!

Die Kids waren also innerhalb der WGs sehr intensiv auf

engem Raum zusammen. Außerhäuslicher Sport, organisierte Freizeit über Vereine, Schulveranstaltungen – das alles wurde gecancelt. Einerseits konnten die WG-BewohnerInnen die klare Struktur in der WG und die Gruppensituation positiv zur Corona-Alltagsbewältigung nutzen, andererseits spürten wir die Verunsicherungen und Ängste der Kinder sowie von deren Angehörigen deutlich. Besuchskontakte zu den Familien wurden wegen der Covid-19-Kontaktminimierungsvorgaben über etliche Wochen ausgesetzt. Darunter haben viele Kinder und Eltern bzw. Geschwister gelitten.

Infektionsübertragungen von Kindern und Jugendlichen auf andere im WG-Setting oder auf unsere KollegInnen vor Ort konnten wir keine bemerken. In gesamten Jahr 2020 hatten wir lediglich einen einzigen infizierten 17-Jährigen im BEWO zu verzeichnen. Das ist bemerkenswert und spricht auch dafür, dass innerhalb der Betreuungsverantwortung sehr gewissenhaft gearbeitet wurde.

In der Pandemie hat sich der WG-Gedanke sehr bewährt. Abwechslung, Struktur, Zusammenhalt, gegenseitige Unterstützung und vielfältige Angebote zur Zerstreuung haben die

## „Das hat uns echt beeindruckt, wie stabil die Betreuung im ersten Krisenjahr geblieben ist!“

psychosozialen Belastungen für die Kinder und Jugendlichen meistens ad hoc bewältigbar gemacht. Etlichen Jugendlichen und Kindern tat es sogar gut, mal langsamer zu treten und Tempo rauszunehmen.

Im Sinne der Kontaktreduzierung wurden dadurch die psychischen Belastungsgrenzen des einen oder anderen Kindes oder Jugendlichen vorübergehend strapaziert. Erst mit den Schnelltestmöglichkeiten rund um Weihnachten 2020 konnte diese Einschränkung wieder weitgehend entschärft werden.

Was sich auch in diesem Pandemiejahr sehr gut bewährt hat, waren unsere Urlaubsaktionen in den Sommerferien. Mit viel Inlandsurlaub und vermehrtem Camping konnten hohe Erlebnisreize für die Kinder- und Jugendgruppen gesetzt werden. Das Kinderwohnhaus Avalon hat einen sehr intensiven und am Ende sehr erfolgreichen bzw. gruppendynamisch positiv-ergiebigen Segeltörn in den Kornaten durchführen können.

Mit den neuerlichen Lockdowns ab Oktober 2020 wurden den Kindern und Jugendlichen abermals viel Reduktion und

Einschränkungen abverlangt. Die BetreuerInnen waren im alltäglichen Einsatz vor Ort sehr stabil, mutig und erstaunlich gesund. Viele Dienstaussfälle wegen Corona hat es nicht gegeben. Im Gegenteil: Dank des Grippeausfalls 2020 hatten wir weniger Krankentage zu verzeichnen als in allen Vergleichszeiträumen zuvor.

Ich bedanke mich bei allen Kolleginnen und Kollegen im pädagogischen Einsatz, im Bereich Facility und in der zentralen Verwaltung, dass wir dieses Pandemiejahr so stark und stabil gemeinsam durchgestanden haben. Die Courage und Zuversicht dieser Menschen ist großartig!

Abseits von Corona gibt es von nicht sehr viel Veränderung zu berichten. Allerdings: Wenn es „dunkler“ wird im Land, kommen mehr Babys zur Welt. Ähnlich wie beim Stromausfall in New York 1977 hat Corona zumindest in der „SoWo-Familie“ einen wahren Babyboom ausgelöst und so manche Teams waren, mehr als ihnen lieb ist, von Personalwechsel betroffen. Es soll uns nichts Schlimmeres passieren, denke ich!



**Team SoWo:** hintere Reihe v. l.: Markus Kandler (EL Salto), Julia Hirscher (EL AigenArt), Edith Hanel (EL Einstein), Günther Payer (EL u-turn), Claudia Stummer (EL flic flac); vordere Reihe v. l.: Lisa Schroffner (EL Kleeblatt), Kurt Lackner (FB SoWo), Tilmann Wagner (EL Avalon), Julia Holzleitner (EL Wegweiser)





## Corona und ein pädagogisches Dilemma in der Begleitung von Jugendlichen

Pubertierende haben an sich den Entwicklungsauftrag, die Regeln und Normen der Erwachsenenwelt zu hinterfragen, sich vom Elternhaus zu lösen, mutig und kraftvoll Dinge neu zu betrachten, Grenzen auszuloten, eigene Erfahrungen zu machen, in Widerstand zu gehen, eine eigene Identität auszuformen, Revolution zu proben und ganz allgemein: groß und eigenständig zu werden. Perspektiven entwickeln! Lebensbereiche erobern! Erwachsen zu werden!

Einige (anstrengende) Attribute oder Eigenschaften, die mit der „Metamorphose“ in der Pubertätszeit einhergehen, beschreibe ich mit: laut, aggressiv, trotzig, chaotisch, hormon-gesteuert, impulsiv, unlogisch, unangepasst, hungrig, experimentierfreudig, unregelmäßig, unvernünftig, undiszipliniert ...

Und junge Menschen sind noch unsicher – sie suchen auch Schutz in der Gruppe, brauchen Gleichaltrige, um sich auszuprobieren, brauchen das Feedback der anderen. Wie allerdings in dieser pandemischen Ausnahmezeit unsere Gesellschaft mit der Krise umzugehen versucht, ist diametral widersprüchlich zu dem Entwicklungsauftrag der Kinder und Jugendlichen.

Um in der Masse kontrollier- oder gar steuerbar zu sein, ist es eher von Vorteil, wenn sich die Menschen vorsichtig, distanziert, angepasst, verantwortungsvoll, ängstlich, reduziert, geordnet, kontrolliert, geregelt, vernünftig, geduldig, diszipliniert, verständnisvoll, zurückhaltend, nüchtern, strategisch, ausdauernd verhalten.

Überraschenderweise tun das in dieser seit 15 Monaten andauernden Corona-Pandemie auch die Jungen. Das ist neu – so etwas wurde in den letzten 80 Jahren tatsächlich kaum beobachtet, weil es keine vergleichbare, weltumspannende Gesundheitskrise gegeben hat. Besonders eine Kontaktreduzierung per Verordnung war uns bis dato nicht bekannt.

Gerald Hüther, der Neurobiologe und Hirnforscher, beschreibt eindringlich, dass das menschliche Hirn sich danach entwickelt, was es denkt und was es macht, wie es gefordert wird und welche Rahmenbedingungen dafür zur Verfügung stehen.

Seit beinahe 18 Monaten fehlen dem „Trainingsplan für neuronale Vernetzungen im Hirn“ die gleichaltrigen TrainingspartnerInnen und auch wichtige Inhaltsstoffe für die emotionale Sättigung. Demnach fehlt es in diesen sensiblen Entwicklungsphasen der jungen Gehirne an Kontakten mit Gleichaltrigen, und es ist eine Herausforderung, diesen Verlust später zu kompensieren. Begegnungen mit Peers, geschweige denn mit potenziellen LiebespartnerInnen, sind kaum möglich.

Der Rückzug und die Distanz werden verlangt und von den Betroffenen, wie wir es auch im Alltag erleben, tatsächlich sehr diszipliniert umgesetzt. Angst ist aktuell die Triebfeder der meisten Mitmenschen, und die lähmende Grundhaltung verengt die Grenzen.

Der Schutz der Kranken und Alten ist aus solidarischen Gründen notwendig und sehr bedeutsam. Die Zurücknahme des Einzelnen ist oberstes Prinzip. Über Monate und vielleicht Jahre werden also die natürlichen Veränderungsprozesse der Heranwachsenden, teils unbewusst und unfreiwillig, beeinflusst, schleichend verändert. Ein typisches Pubertätsverhalten in all seiner Chaotik und Unvernunft wird in dieser Krise eher als gefährlich oder bedrohlich erlebt.

Wenn es kurz dauert und die überwiegende Zeit der Metamorphose (Pubertät) in der Biographie eines jungen Menschen „normal“ verlaufen darf, besteht die Hoffnung, dass es sich nicht dauerhaft als Hemmung oder Unterdrückung manifestiert. Dauert die Pandemie allerdings unverhältnismäßig lange und prägend in der Zeit der Veränderung eines Pubertierenden, ist Feuer am Dach!

**Was tun wir als Profis damit?** Soll die Sozialpädagogik versuchen, dagegenzuwirken, und wenn ja, wie? Ich kann leider keine gescheite Antwort liefern. Ich fordere nur alle reflektierenden Geister auf, sich dazu Gedanken zu machen und nicht zwei Jahre in der Entwicklung eines 15-Jährigen damit abzutun: „Er wird sich doch wohl auch mal ein bisschen zusammenreißen können, oder?!“

Im erzieherischen Sinn ist es, meiner Meinung nach, unsere Aufgabe, junge Menschen zu kritischen, mündigen und reflektierenden Individuen heranzubilden. Also Menschen, die im Stande sind, ihre eigene Meinung zu bilden und dafür einzustehen. Unsere Werte der Demokratie und Freiheit werden aktuell herausgefordert – zwischen Eigenverantwortung und staatlicher Kontrolle. Eine gemeinsame solidarische Haltung mit Rücksichtnahme und Zurückhaltung kann als positives Lernfeld betrachtet werden. Die Bekämpfung der Pandemie braucht ja auch eine kollektive Kraft und ein gemeinsames Vorgehen. Allerdings ist Angst meist ein schlechter Ratgeber, und die Kontaktreduzierung ist ein Widerspruch zu unserer risikoreichen und mutigen Individualpädagogik.

Führende ExpertInnen erkennen den Trend, dass zum Zweck der Pandemiebekämpfung die kollektive Angsthaltung so viel Reduktion und Abstand einfordert, dass bei etlichen Jugendlichen die Ausformung der Persönlichkeitsentwicklung in der Pubertät nachhaltig gehemmt bleiben kann. Es ist zu befürchten, dass wesentliche Entwicklungsschritte gar nicht

oder vermindert gesetzt werden können. Anpasstheit und Konformität manifestieren sich zum Nachteil des kritischen Bewusstseins, besonders bei jenen jungen Menschen, die sich ohnehin gerne zurückziehen und ihren Selbstwert noch nicht nachhaltig gestärkt haben. Viele Kids haben in den letzten Monaten gelernt, zu „funktionieren“.

### Wie kommen wir aus dem Dilemma raus?

- Wichtig ist zuerst einmal, dass wir uns dessen bewusst sind und mit den uns anvertrauten Jugendlichen genau dieses Phänomen besprechen und sie ermutigen und bestärken.
- Wir sollten versuchen, in der Betreuung Zeiten und Räume zu schaffen, in denen die Verrücktheit, die Nonkonformität und die Unbeschwertheit wieder Einzug halten dürfen. Vor allem den Mut sollten wir zur Verfügung stellen, Zuversicht ausstrahlen und Perspektiven ermöglichen – mit Vorbildwirkung. Der Rest kommt hoffentlich wieder von alleine!
- Und: Unsere Gesellschaft muss verstehen lernen, dass unsere Zukunft vor allem in den Händen der Jugend liegt. Diese gehört gestärkt und nicht geschwächt!

Die Pädagogik reagiert meist zeitverzögert auf gesellschaftliche Veränderungen. Wir, die Wohngruppenbetreuung, sind aktuell für die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen eine sehr passende Gruppenbetreuungsform, in der Abwechslung, Dynamik, Zerstreuung und Gemeinschaft und Zusammenhalt gelebt werden können.

In der BEWO-Einzelbetreuung hat die Pandemie andere Auswirkungen, und wir sind auf der Suche nach passenden Strategien, um einer Vereinsamung der BewohnerInnen entgegenwirken zu können. Moderne Medien und Social Media helfen bis dato bedingt, sind allerdings kritisch zu reflektieren. Die Entwicklungsaufträge der jungen Menschen sind ja immer noch: ausprobieren, wachsen, verändern – und vielleicht als zukünftige Gestalter die Welt ein Stück lebenswerter und friedlicher zu machen!

*Unsere Zukunft liegt  
in den Händen der  
Jugend!*





## Auf zu neuen Ufern!

Der Lungau – unbekanntes Land? Ja und nein! Er ist ein wunderschöner Flecken im Süden des Landes, bekannt für seine Landschaft und seine eigenwillige Bevölkerung. Unbekannt für uns jedoch in unserem Bestreben, dort Fuß zu fassen, Vertrauen aufzubauen und akzeptiert zu werden.

Insgeheim wurde uns ein Abenteuer verheißen, als wir die Ausschreibung des Landes zur Errichtung einer WG im Lungau zugesprochen bekommen haben. Der Auftrag lautete: Eine Kinder-WG mit flexiblem Aufnahmealter und integrierten Krisenplätzen im Bezirk Tamsweg zu errichten und zu betreiben. Der Zweck soll sein, dass die betroffenen Kinder und Jugendlichen des Lungau nicht zu weit von zuhause weg müssen, wenn ein Aufenthalt bei den Eltern vorübergehend oder dauerhaft nicht mehr dem Kindeswohl zuträglich scheint – also eine stationäre Fremdunterbringung vonnöten ist.

Der Auftrag klingt attraktiv – und ist es auch. Was uns dabei so reizt, ist einerseits die Eroberung von sozialpädagogischem Neuland, bezogen auf sozialpädagogische WGs, und andererseits die Zusammenarbeit mit den ländlichen Strukturen und der Dynamik des Lungaus an sich. In einem Gebiet, das überschaubar klein ist, wo die Mundpropaganda noch besser funktioniert als die Sozialen Medien und wo einerseits die Hilfsbereitschaft großgeschrieben wird, aber andererseits auch Eigenwilligkeit und Unberechenbarkeit eine Rolle spielen können.

Zuerst die Haussuche: Zehn Mal sind wir in den Lungau gefahren, haben viele Objekte besucht, mit etlichen HausbesitzerInnen gesprochen, verhandelt und gefeilscht. Auffällig war

für uns die Diskrepanz zwischen dem Wohnungsrichtsatz des Landes für den Lungau und den Selbsteinschätzungen der HausbesitzerInnen vor Ort. Preislich konnten wir meist nicht mithalten. Die LungauerInnen bewerten offensichtlich ihre Angebote selbstbewusster als die Verwalter in der entfernten Landeshauptstadt. Spannende Begegnungen und viele beeindruckende Erzählungen der HausbesitzerInnen haben uns allerdings auf nicht-monetäre Art und Weise bereichert.

**Schließlich sind wir nach drei Monaten Suche fündig geworden:** Das Schwabgut in St. Margarethen – ein Kleinod, wie es im Buche steht –, ein alter Bauernhof in sehr gutem Zustand mit viel Platz und grandioser Umgebung.

Eine zweite Frage ist aktuell zu klären und geht über den Erscheinungstermin dieses Berichtes hinaus: Die MitarbeiterInnensuche. Gelingt es uns, das Team für die WG zu finden? Können wir genügend viele, voll ausgebildete PädagogInnen, PsychologInnen, SozialarbeiterInnen für ein Team finden? Wird jemand hoch leidenschaftlich und kompetent die Leitung übernehmen wollen? **Das und mehr können Sie in unserer nächsten Ausgabe des Jahresberichts 2021 nachlesen – es bleibt spannend!**

Text: Kurt Lackner, Fachbereichsleitung SoWo



Das Schwabgut in St. Margarethen



Unser neuer SoWo-Standort im Lungau

# Wir feiern Jubiläen!

Zwei „Urgesteine“ der RETTET DAS KIND SALZBURG-Einrichtungen stehen seit über zwei Jahrzehnten Kindern und Jugendlichen zu Diensten.



© Andreas Kolarik

Edith Hanel



© Andreas Kolarik

## SOZIALPÄDAGOGISCHES JUGENDWOHNHAUS EINSTEIN

21 Jahre Jugendwohnhaus EINSTEIN können hoffentlich heuer gebührend gefeiert werden – die 20-Jahr-Feier ist letztes Jahr Corona-abstandsbedingt ins „Reagenzglas“ gefallen. Edith Hanel und ihr großartiges Team verkörpern besser denn je den Spirit dieser Einrichtung für Jugendliche ab dem 13. Lebensjahr. Unser Credo lautet:  $E$  (Entwicklung) =  $m$  (Mensch)  $\times c^2$  (Rahmenbedingungen). Und so wird im Einstein um die möglichst beste individuelle Betreuung für jeden Jugendlichen „gerittet“ – im besten Sinne des Wortes! Nach dem zweiten Umzug im Jahr 2017 hat sich die WG im Stadtteil Riedenburg sehr gut eingelebt und ist bereit für weitere 20 Jahre hochqualitativer Wohnbetreuung. **Herzliche Gratulation!**

## BETREUTES WOHNEN (BEWO) WEGWEISER

Unsere Einrichtung BEWO Wegweiser ist in den 1990er-Jahren aus unserer ersten und damals einzigen WG Kleeblatt entstanden. Ein genaues Gründungsjahr lässt sich nicht benennen. Tatsache ist, dass diese Erfolgsgeschichte seit mehr als zwanzig Jahren geschrieben wird. Wir gratulieren auch, in großer Dankbarkeit, Julia Holzleitner und ihrem „Wegweiser“-Team für ihre so innovativen und individuellen Einzelbetreuungsleistungen und für die so erfolgreiche Verwaltung von mittlerweile 25 Wohnungen!



© Holzleitner



© Holzleitner

Julia Holzleitner



# Zwölf Jahre bei RETTET DAS KIND SALZBURG

Christina hat von ihrem 9. bis zum 21. Lebensjahr in Summe drei Einrichtungen von RETTET DAS KIND SALZBURG durchlaufen: Das Übergangprojekt Casa Mia für gut zwei Jahre in Hallein, das Kinderwohnhaus flic flac in Hallein und aktuell noch bis zum Herbst 2021 eine BEWO Wegweiser-Wohnung seit zwei Jahren. Von diesem breiten Expertinnenwissen der jungen Dame wollte ich lernen und habe Christina zum Interview-Frühstück geladen.

## Christina, kannst du dich an deinen Einzug ins „Casa Mia“ vor elf Jahren erinnern?

Ja, das war sehr aufregend. Mein kleiner Bruder und ich haben in der Küche gleich mit einem Betreuer gemeinsam Topfenpalatschinken mit Erdbeersauce gemacht. Meine Eltern waren derweil bei der Leiterin, und ich bin durchs ganze Haus gerannt und habe mir alles angeschaut. Das war richtig schön, weil da hat man mehr Platz gehabt.

## Was hat das für dich als Kind bedeutet, von den Eltern wegzukommen?

Am Anfang ist es schwer zu verstehen, warum man jetzt nicht mehr bei den Eltern bleiben darf und woanders leben muss – und warum da so viele andere Kinder sind. Mit der Zeit wächst man da rein und lernt alles kennen und auch sich selbst lernt man auf eine andere Art kennen.

## Wie war die erste Zeit?

Für mich war es toll! Ich habe mich gleich von Anfang an wohlgefühlt. Dort habe ich die Aufmerksamkeit bekommen, die ich gebraucht habe. Zuhause waren meine große Schwester und mein kleiner Bruder so im Mittelpunkt – und ich als Sandwichkind habe weniger Aufmerksamkeit bekommen. Oft habe ich mir die Aufmerksamkeit geholt, indem ich viel Blödsinn gemacht habe – und dann auch Ärger bekommen habe. Das ist wohl so in einer WG: Blödsinn machen, um Aufmerksamkeit zu bekommen!

## Nach 26 Monaten im Casa Mia seid ihr in das nigelnagelneue flic flac umgezogen. Was für Eindrücke sind dir von der Zeit geblieben?

Der Umzug war stressig, die Sachen packen, die WG verlassen, die ja mittlerweile mein Zuhause geworden ist. Wir sind damals direkt nach der Schule alle ins flic flac gefahren und haben die Zimmer bezogen, die wir uns schon bei einem Besuch vorher aussuchen durften. Ich habe mich dann spontan in ein anderes Zimmer verliebt und nach langem Bitzeln bei den Betreuern das auch noch bekommen.

## Nach ca. zwei Jahren im flic flac, als klar wurde, dass dein Bruder zu euren Eltern zurückgeht und du in der WG bleibst, was hat das bei dir ausgelöst?

Dass ich in der WG bleibe war ja meine eigene Entscheidung. Ich habe von Anfang an gesagt: „Ich will nicht mehr nach Hause! Für mich war es dann klasse, dass ich mein eigenes Zuhause gehabt habe, für mich alleine, wo es auch einmal nur um mich geht und nicht um meinen kleinen Bruder oder meine Familie. Ich habe das genossen. Wenn ich mal heimwollte, konnte ich ja am Wochenende heimfahren, und dort habe ich dann die Zeit mit meinem kleinen Bruder verbracht.“

## Mit dem Aspekt Eifersucht konntest du scheinbar gut umgehen?

Es war ja immer schon so, dass er der kleine Prinz war und immer alles bekommen hat und ich war die, die hinten nachgetrottet ist. Dafür war ich dann die kleine Prinzessin in der WG. Ich bin froh, dass ich mich so entschieden habe – sonst wäre ich heute nicht im BEWO und hätte die Chance auf die Ausbildung nicht bekommen.

## Von 11 bis wann hast du in der WG flic flac gelebt?

Kurz vor meinem 18. Geburtstag bin ich aus dem flic flac ins BEWO gezogen, und nun bin ich schon seit über zwei Jahren im betreuten Wohnen.

## Fühlst du dich fit für den Auszug in die Selbstständigkeit?

(Schnauft!) Jein – schon irgendwie und auch wieder nicht. Weil ich genieße es, Ina (Betreuerin) an meiner Seite zu haben, weil wenn ich Probleme habe, kann ich sie gleich anrufen und sie hilft mir dann. Sei es bei privaten Sachen oder schulisch oder medizinisch – ist sie immer da für mich und unterstützt mich. Wenn ich jetzt dann ausziehe, bin ich wirklich komplett auf mich alleine gestellt. Es ist keiner mehr da, der mich erinnert – du musst zur Kontrolle, du musst das machen, du sollst jenes tun –, und das ist eine krasse



Umstellung, wenn man das vom neunten Lebensjahr an gewohnt ist, dass immer wer da ist und dir hilft und dir quasi einen A-tritt gibt, dass du es auch machst.

### **Hast du aus deiner Zeit im flic flac noch zu jemandem Kontakt oder eine Freundschaft?**

Ja, zur Isabella – zu ihr habe ich eine gute Freundschaft und wir sehen uns regelmäßig ... und natürlich zu meinem kleinen Bruder.

### **Christina, du hast viele Kinder in den WGs kommen und gehen gesehen. Selber warst du über die Jahre eine so stabile WG-Bewohnerin. Wie hast du diese Wechsel erlebt?**

Ich habe viele Kinder erlebt, die ich in mein Herz geschlossen habe, und andere wiederum betrachtet man bloß als Mitbewohner. Oft bleibt die Frage: Warum darf der nach Hause und ein anderer nicht?

### **Christina, die Große, als Co-Betreuerin: War das eine schwierige Rolle?**

Ja, oft haben es die BetreuerInnen schon genossen, wenn ich ihnen bei den Kleineren geholfen habe, aber wenn ich es bisserl übertrieben habe, habe ich schon zu hören bekommen, das ich das nicht machen soll, selber Kind sein soll und so. Dem Adrian (Name v. d. Redaktion geändert) habe ich abends oft vorgelesen und für ihn Geschichten erfunden, dass er einschlafen konnte – der war für mich lange wie ein kleiner Bruder!

### **Was waren deine Highlights im WG-Leben?**

Definitiv die Nina, meine Bezugsbetreuerin, weil sie war wirklich in jeder Lage für mich da, sie ist immer hinter mir gestanden. Auch jetzt die Ina, die es so super macht! – Und im flic flac die Gestaltung des Gartens: das Klettergerüst, das Trampo und dann das Tipi – auch die Hochbeete, die wir später angelegt haben. Und das Kochen und Backen in der Küche vom flic flac. Da konnte ich mich richtig austoben.

### **Gab es für dich auch Schwieriges in den WGs?**

Negativ waren oft diese heavy Zickereien unter den Mädels in der WG. Also die waren zeitweise echt heftig! Natürlich habe ich auch erlebt, dass sich die Kinder gegenseitig verkloppen, und einmal ist sogar ein Stuhl gegen die Fensterscheibe gedonnert (Pause) ... das war übrigens ich! Aber die Scheibe ist nicht kaputt gegangen. Ich wollte den Stuhl gegen zwei Jungs werfen, die mich an dem Tag



voll gemobbt haben: bis ich ausgeklinkt bin und den Stuhl nahm. Aber die haben sich geduckt und er krachte gegen die Scheibe.

### **Besser so, als du hättest wen getroffen, oder?**

Die haben schon was ausgehalten im flic flac, die Scheiben.

### **Was macht eine gute Betreuerin/einen guten Betreuer aus?**

Jemand, der einfach für einen da ist und unterstützt, aber jemandem aber auch mal sagt: „Du, das geht so nicht! Weil wenn man nur liebevoll oder nur streng ist? Also wenn eine liebevolle Strenge da ist, passt es. Bei einem guten Betreuer muss man merken, dass er den Job gerne macht. Das ist so eine Ausstrahlung.

### **Wie sieht aus deiner Sicht die optimale WG (mit unbegrenzten Mitteln) aus?**

Allererstes ein gut funktionierendes Team, ein gutes Miteinander ... und die Kinder sollten aufeinander abgestimmt sein, und auch vier Mädchen und vier Burschen, weil dann passiert es nicht so leicht, dass jemand ausgeschlossen wird. Zu Anfang im Casa Mia waren wir drei Mädchen und ich war die Ausgeschlossene – da habe ich mich oft in meinem Zimmer eingeschlossen.

### **Was ist wichtig für einen gelungenen Einzug in eine WG?**

Unbedingt, dass man es sich vorher schon mal anschaut und kennenlernt, dann hat man nicht mehr so viel Angst davor.



### Was würdest du selber gerne mitteilen für die Leserin oder den Leser?

Meine Entwicklung, die ist schon gewaltig. Zuerst war ich als Kleine in der Sonderschule, konnte nicht ruhig sitzen bleiben und mich nur schwer konzentrieren. Dann habe ich es geschafft in eine normale Hauptschule und dann auf eine weiterführende Schule und jetzt mach ich die Ausbildung zur Pflegeassistentin. Die WG hat mich darin bestärkt. Weil jemand da war, der an mich geglaubt hat und gesagt hat: Du kannst alles schaffen, du findest deinen eigenen Weg, du musst dich nur anstrengen – jetzt kann ich auch ruhig sitzen, es hat sich so viel verändert ... und ich bin stolz auf mich, dass ich es durchgezogen habe.

### Jetzt erlernst du einen Beruf, den du wahrscheinlich gerne ausüben wirst und für den du bestimmt talentiert bist.

Ja, die WG hat mich darin auch sehr geprägt, die Zeit hat mich geprägt. Am Anfang wollte ich Friseurin werden, aber das hat sich rasch verändert in Richtung Kindergartenpädagogin – habe aber leider die Aufnahmeprüfung nicht geschafft. Aber jetzt, nach dem dritten Praktikum, bin ich voll überzeugt, dass die Altenpflege das Richtige für mich ist. Ich bin auch voll stolz auf mich, dass ich das durchgezogen habe – das habe ich auch in der WG gelernt. Nicht aufgeben, auch wenn es oft schwierig war!

### Das BEWO-Leben in der Pandemie – wie bist du damit umgegangen?

Im BEWO war es anfangs schwer, weil es so ruhig war, und in der ersten Zeit fühlte ich mich schon oft alleine. In der Pandemie haben wir sehr viel online kommuniziert, auch Skip-Bo und UNO viel online gespielt. Ich bin auch sehr viel mit dem Hund meiner Betreuerin spazieren gegangen. Dadurch habe ich meine Liebe zum Spaziergehen entdeckt.

### Lädst du gerne Leute in deine Wohnung ein?

Nein, weil das ist meine eigene kleine Höhle – dort empfangen ich nicht so viele. Ich sehe die Wohnung als meinen Rückzugsraum. Ich habe überall Fotos an den Wänden kleben und überall meine Bücher. Daher lade ich nur gerne Leute ein, zu denen ich Vertrauen habe. Die Ina ist sehr willkommen – die versteht aber auch meine kleinen Verrücktheiten.

### Wie ist der Kontakt zu deinen Eltern heute:

Tja. (Lacht) Unterschiedlich, zu meiner Mutter habe ich zurzeit keinen Kontakt, weil sie meinen Bildungsweg, warum auch immer, nicht gutheißt. Meinen Vater sehe ich so einmal im Monat, wann ich halt will. Unterstützung ist aber von beiden keine da, weil sie sagen, ich bin erwachsen und muss das alles alleine machen – und das mach ich auch. Ich bin zufrieden mit meinem Weg, wie ich ihn gegangen bin! Ich treffe meine eigenen Entscheidungen. Das kann mir auch keiner mehr wegnehmen!



Christina und FBL Kurt Lackner an den Tommeln im Sommercamp im Waldviertel



Vielen Dank für deine Offenheit, liebe Christina!





# WEBAKADEMIE - LIVE

## BILANZ LESEN ZWISCHEN DEN ZEILEN

Haben Sie schon einmal eine Bilanz „zwischen den Zeilen“ gelesen? Haben Sie sich schon einmal die Firmenbuchbilanz Ihres Mitbewerbers angesehen und analysiert? Wissen Sie, wie Sie erkennen, ob die „Braut“ künstlich verschönert wurde? Kennen Sie die Anatomie einer Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung? Besuchen Sie dieses geniale LIVE-Webinar – wir lassen keine Fragen offen!

### Auszug aus dem Inhalt:

- Anatomie einer Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung
- Wer muss welche Daten veröffentlichen?
- Firmencompass – Holen Sie sich Firmenbuchbilanzen selbst ab!
- Analysieren Sie Ihre eigene Bilanz
- Analysieren Sie die Bilanz Ihres Mitbewerbers
- Analysieren Sie Bilanzen von sehr guten bis insolventen Unternehmen
- Wie erkennen Sie „Verstecke“ in Bilanzen?
- Wie erkennen Sie drohende Insolvenzen?

**Fachtrainer:** Univ. Prof. Dr. Dietmar Aigner (JKU Linz), Mag. Roland Beranek (BMD)

**Mein Vorteil:** Jahresabschlüsse von KMUs gekonnt analysieren und verstehen



©BMD: Mag. Roland Beranek



### TERMINE

02.09.2021 von 09:00 - 16:00 Uhr  
03.11.2021 von 09:00 - 16:00 Uhr  
an Ihrem PC-Arbeitsplatz!

### Mein Plus:

- » Unterlagen als pdf-Download direkt im Webinar!
- » Fragen können Sie schriftlich im Chat stellen
- » Ausreichend Pausen

## ONLINE PERSONALVERRECHNUNGSLEHRGANG MIT BMD

Für Sie bieten wir den bewährten BMD Personalverrechnungslehrgang erstmalig auch als reine Online-Veranstaltung an! (Ausgenommen ist nur die schriftliche Prüfung an einem BMD Standort).

### Die einzigartigen Vorteile für Sie:

- Onlinevorträge inkl. Möglichkeit zur LIVE-Fragestellung und Mitarbeit immer HALBTAGS (08:00 bis 12:00 Uhr). **Damit kommen wir speziell Eltern mit Kindern zeitlich entgegen!**
- Halbtageseinheiten garantieren eine viel bessere Aufmerksamkeit!
- Sämtliche Einheiten werden aufgezeichnet! Sollten Sie einen Vormittag versäumen, müssen Sie diesen nicht selbständig nachlernen, sondern erhalten von uns kostenfrei die aufgezeichnete Einheit.
- Perfektes Zusammenspiel von Fach- und Softwaretraining ergibt eine fertige Berufsausbildung zur „geprüften Personalverrechnerin“!



In diesem Online-Lehrgang erhalten Sie das nötige Rüstzeug, um den Anforderungen der Personalverrechnung in der Praxis (vor allem auch als Anfänger) gerecht zu werden. Die Prüfung ist inklusive, kann aber freiwillig abgelegt werden.

**Profitieren Sie von der einzigartigen Kombination von Theorie und BMD NTCS Praxis!**



### TERMIN

01.09.2021 - 21.12.2021  
jeweils von 08:00 - 12:00 Uhr an Ihrem PC-Arbeitsplatz!  
(Die detaillierte Terminübersicht finden Sie auf unserer Homepage)

# Unsere EINRICHTUNGEN



Kinder-  
wohnhäuser

## Sozialpädagogisches Kinderwohnhaus flic flac

Hallein, seit Juni 2011

Das Haus wurde für die Betreuung von Kindern ab dem sechsten Lebensjahr erbaut. Hier können Kinder bis zu ihrer Volljährigkeit an einem sicheren Ort aufwachsen und sich entwickeln.



## Sozialpädagogisches Kinder- und Jugendwohnhaus AigenArt

Salzburg-Aigen, seit 2011

Der adaptierte Bauernhof im Stadtteil Aigen bietet acht Mädchen und Buben ab dem zehnten Lebensjahr jenen Lebensraum, den sie für eine ganzheitliche Entwicklung benötigen.



## Sozialpädagogisches Kinderwohnhaus Avalon

Großgmain, seit Juni 2017

Die jüngste Einrichtung liegt am Großgmainer Ortsrand. Die großzügige Außenanlage und ein helles, freundliches Haus sorgen für ein Wohlfühlambiente und bieten acht Kindern ab dem sechsten Lebensjahr viel Platz für ihre Entfaltung.



Betreutes  
Wohnen

## Betreutes Wohnen (BEWO) Wegweiser

Stadt Salzburg und Hallein, seit 1991

In 25 Kleinwohnungen oder Garconnieren betreuen wir ebenso viele Jugendliche ab 15 Jahren bis zur Volljährigkeit bzw. bis zum 21. Lebensjahr. BEWO soll jungen Menschen den Weg in eine selbstbestimmte Zukunft weisen. Das Büro des „Wegweisers“ befindet sich im Stadtteil Gneis und bietet ausreichend Platz für das zwölfköpfige Team.



Jugend-  
wohnhäuser



### Sozialpädagogisches Mädchenwohnhaus Kleeblatt

Anif, seit 1991

Aus dem ehemaligen Frauenhaus und Mädchenwohnheim am Nonnberg in Salzburg entwickelte sich ab 1991 das sozialpädagogische Mädchenwohnhaus Kleeblatt, das in Anif beheimatet ist.



### Sozialpädagogisches Jugendwohnhaus Einstein

Salzburg, seit 1999

„Alles ist relativ“: Hier steht die individuelle Betreuung von acht Mädchen und Burschen zwischen 13 und 21 Jahren im Vordergrund, mit dem Schwerpunkt auf der Beziehungsarbeit unter besonderer Berücksichtigung der jeweiligen Rahmenbedingungen.



### Sozialpädagogisches Jugendwohnhaus u-turn

Obertrum, seit 2009

Unsere Jugend-WG im Flachgau wurde runderneuert und hochwertig eingerichtet. Die Jugendlichen ab dem 13. Lebensjahr genießen auch die Nähe zum See.



### Sozialpädagogisches Jugendwohnhaus Salto

Salzburg-Parsch, seit 2011

Das Jugendwohnhaus im Stadtteil Salzburg-Parsch bietet Platz für acht Mädchen und Burschen ab dem 13. Lebensjahr. Im Zentrum stehen die individuellen Förderungen und die Stärkung in der Gemeinschaft.





## Jeder Euro zählt!

Ohne die großzügigen Spenden zahlreicher Unternehmen wäre so manches Herzensprojekt für RETTET DAS KIND SALZBURG nicht möglich. Ein großes Dankeschön gilt daher allen Firmen und deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die uns so tatkräftig unterstützt haben!

Die Firma **P. Dussmann GmbH** mit Sitz der Regionalzentrale in Wals ist spezialisiert auf dem Gebiet der Gebäudedienstleistungen. Dabei steht der Mensch mit seinen Bedürfnissen stets im Mittelpunkt. Jedes Jahr in der Adventszeit legen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Team von Mag. Magnus Embacher zusammen und spenden an eine besonders vertrauenswürdige Sozialeinrichtung. Die Wahl ist heuer auf RETTET DAS KIND SALZBURG gefallen! Wir sagen DANKE für 3.000 Euro!

Mag. Magnus Embacher und  
Mag.ª Andrea Drexel bei der Scheckübergabe



Die Firma **Moldan Baustoffe GmbH & CoKG** in Kuchl ist Spezialist in der Herstellung von Putzen, Estrichen, Mörtel, Beton und Spezialbaustoffen. Verantwortung gegenüber der Natur, Offenheit und Verständnis für die Bedürfnisse der Kunden und Mitarbeiter sind wichtige Werte in der Unternehmenskultur. Diese große soziale Verantwortung hat die Firma Moldan in der Vorweihnachtszeit mit einer großzügigen Spende an RETTET DAS KIND SALZBURG bewiesen! Im Namen aller von uns betreuten Kinder und Jugendlichen bedanken wir uns ganz herzlich!

DI Johann Eder übergibt den Scheck an  
Mag.ª Andrea Drexel.

Ein Name, der regelmäßig auf unseren Spendenlisten steht, ist der des Unternehmens **Taxer Installations GmbH & CoKG**. Besonders Firmenchef Roland Taxer zeigt hohes soziales Engagement und kümmert sich um Menschen, die besonders Hilfe benötigen: „Da auch ich nicht auf der Sonnenseite des Lebens aufgewachsen bin, ist es mir immer ein Anliegen, bedürftigen Menschen zu helfen. Leider sind es oft Kinder und Jugendliche, die schon sehr früh im Leben negative Erlebnisse und Erfahrungen machen mussten. Da es mir, meiner Familie und eigentlich den meisten Menschen in unserem Land gut geht, unterstützen wir RETTET DAS KIND SALZBURG sehr gerne.“ Ein großes Dankeschön an die Familie Taxer für ihr tolles Engagement!



Seit vielen Jahren ist **Herr Adolf Wesenauer** ein besonders wertvoller Unterstützer von RETTET DAS KIND SALZBURG. Zu seinem 70. Geburtstag, den er im November 2020 gefeiert hat, ist eine besonders schöne Idee entstanden. Angefangen hatte alles mit der Einladung zu einer RETTET DAS KIND SALZBURG-Feier im OVAL im letzten Jahr. Dort bemerkte Herr Wesenauer unseren Teddybären auf der Bühne, der inzwischen unser Maskottchen ist. Da Herr Wesenauer auch eine besondere Beziehung zu Teddys hat, war sein Plan, 70 Freunde zu seinem Geburtstagsfest einzuladen, die einen Geburtstags-Teddy als Erinnerung erhalten und als Geburtstagsgeschenk eine Spende an RETTET DAS KIND SALZBURG leisten. Leider ist coronabedingt nichts aus der großen Party geworden. Gespundet hat Herr Wesenauer aber trotzdem einen tollen Betrag – dafür möchten wir uns bei ihm ganz herzlich bedanken!



Die Firma **S.C. Johnson GmbH Österreich**, ein Spezialist für Reinigungs- und Desinfektionsmittel, spendet seit vielen Jahren namhafte Beträge an RETTET DAS KIND SALZBURG. Speziell die Themen Lernbetreuung und Freizeitgestaltung standen bisher im Mittelpunkt der Unterstützung. Im letzten Jahr konnte mit der Spende ein Herzensprojekt von RETTET DAS KIND SALZBURG verwirklicht werden – eine neue Campingausrüstung bestehend aus neuen Zelten, Unterlagsmatten, Schlafsäcken und Campinggeschirr! Um den Kindern und Jugendlichen in unseren Wohneinrichtungen die Möglichkeit zu geben, als Gruppe gemeinsame Aktivitäten und Aufenthalte in der Natur zu erleben, ist Camping eine ideale Form der Urlaubsgestaltung. Gerade in Zeiten von Corona und Social Distancing ist das eine tolle Möglichkeit, ein paar unbeschwerte Tage gemeinsam zu verbringen! Im Namen aller Kinder und Jugendlichen, die in den Genuss dieser Campingausrüstung kommen, sagen wir: Vielen lieben Dank an das Team der S.C. Johnson GmbH!

## Danke für Ihre wertvolle Unterstützung!

Seit mehreren Jahren unterstützen in der Vorweihnachtszeit die Firmen **Teekanne GmbH** und **INTERSPAR** in einem gemeinsamen Projekt unseren Verein RETTET DAS KIND SALZBURG. Durch den Kauf von Geschenkboxen im EUROPARK Salzburg konnten viele Teefreunde nicht nur genießen, sondern gleichzeitig auch noch viel Gutes tun! Mag. Thomas Göbel, Geschäftsführer Teekanne Österreich und Osteuropa: „RETTET DAS KIND SALZBURG unterstützt die Schwachen unserer Gesellschaft. Diese Initiative verdient unsere größte Wertschätzung. Gerade in Zeiten der Pandemie ist sie noch dringender notwendig als zu ‚normalen‘ Zeiten.“

V. l.: SPAR-Vorstand Mag. Markus Kaser, Mag.ª Andrea Drexel, Mag. Thomas Göbel und Mag. Manuel Mayer freuen sich über 3.000 Euro, die an RETTET DAS KIND SALZBURG gespendet wurden.





# Ihre Spende schenkt Glücksmomente!

Bei RETTET DAS KIND SALZBURG kommt jeder gespendete Euro genau da an, wo er gebraucht wird. Gerade zur Weihnachtszeit werden viele Euros benötigt, damit wir unseren Schützlingen einen Herzenswunsch erfüllen und allen ein kleines Weihnachtspackerl unter den Weihnachtsbaum legen können. Hier erfahren Sie, in welches Geschenk sich Ihre Unterstützung verwandelt haben könnte und so für strahlende Kinderaugen gesorgt hat!



  
**DEINE  
SPENDE.  
MEIN  
WEIHNACHTS-  
PACKERL.**

Das war im vergangenen Jahr das Motto für die inzwischen schon zur lieben Tradition gewordenen Benefiz-Aktion von EUROPARK und Antenne Salzburg zugunsten von RETTET DAS KIND SALZBURG. Unser ehrgeiziges Ziel war es, allen rund 500 von uns betreuten Kindern und Jugendlichen ihren Wunsch ans Christkind zu erfüllen. Und das ist uns gelungen! Damit ging für sie alle ein Herzenswunsch in Erfüllung! Gerade in diesen schwierigen Zeiten eine willkommene Abwechslung und eine große Freude!

**Andrea, 11 Jahre:** „Ich wünsche mir zu Weihnachten ein Tagebuch, weil ich so gerne meine Gedanken aufschreibe!“

**Bianca, 7 Jahre:** „Vom Christkind wünsche ich mir ein weißes Pferd zum Spielen! Eines mit Sattel, einem Knopf im Ohr und lila Augen!“

**Thomas, 13 Jahre:** „Ich hätte so gerne einen Fußball von Bayern München, weil ich ein großer Manuel-Neuer-Fan bin!“

**Michaela, 8 Jahre:** „Am meisten wünsche ich mir ein Malbuch mit Glitzer-Filzstiften, weil ich so gerne bunte Bilder male!“

**Max, 10 Jahre:** „Leider ist mein ferngesteuertes Auto kaputt gegangen, darum ist mein größter Wunsch, dass ich zu Weihnachten ein neues bekomme!“

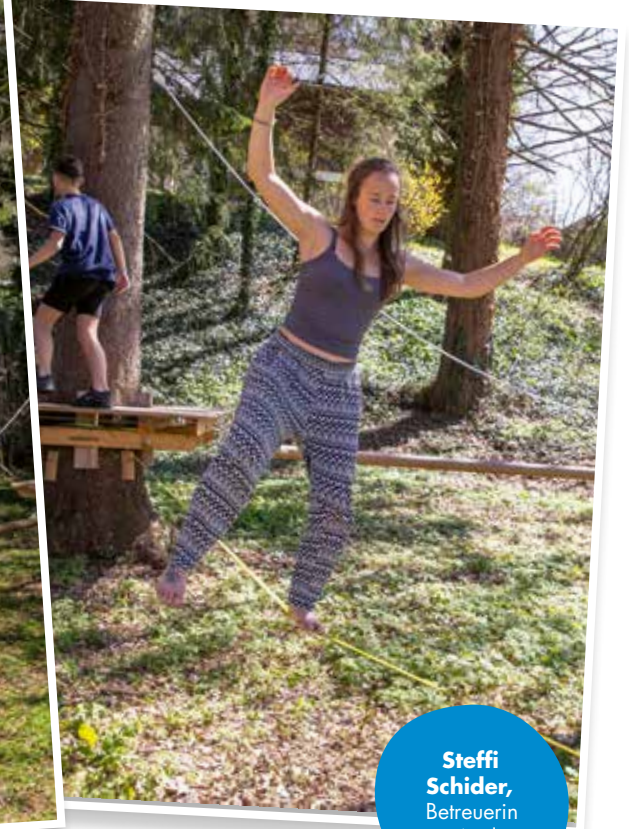
Eine Charityaktion von  
Antenne Salzburg und  
EUROPARK Salzburg





# Danke!

Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen unseren Spenderinnen und Spendern für das große Engagement und vor allem auch für das Vertrauen in unsere Arbeit bedanken.



**Steffi Schider,**  
Betreuerin  
im Avalon

## Das Haus im Baum ist der Avalon-Kindertraum

In dem Lied des bekannten Kinderliedermachers Rolf Zuckowski kommt unter anderem diese wunderschöne Textstelle vor:

**„In meinem Baumhaus bin ich gerne ganz allein, doch manchmal lad ich meine Freunde zu mir ein. Wir schauen uns die Welt von oben an, und lachen, weil uns keiner sehen kann.“**

Besser kann man die Idee hinter unserem Projekt, ein Baumhaus mit Kletterpark zu bauen, kaum beschreiben. Schon seit längerem haben wir große Pläne gemacht und uns überlegt, wie wir den großzügigen Garten, den wir im Avalon unser Eigen nennen dürfen, für die Kinder aufwerten und ansprechend gestalten könnten. Neben den sportlichen Aspekten sowie dem Anreiz zu naturnahen Erfahrungen war ein wichtiger Aspekt des Projekts „Baumhaus“ das Schaffen eines Rückzugsorts. Ein Ort, an dem die Kinder für sich sein dürfen,

den sie beleben, gestalten und für sich vereinnahmen sollen. Aber auch ein Ort, an dem sie dem vielleicht nicht immer nur als schützend empfundenen Blick der BetreuerInnen entfliehen können und alleine oder mit Freunden verweilen dürfen.

Das Allerschönste an diesem Projekt war, dass die Kinder vom Avalon partizipativ an der Planung teilnehmen durften und von der ersten Minute an in alle Planungsschritte eingebunden waren. Ende August war es dann so weit: Nach vorbereiteten Baumschnittarbeiten begann der Bau der beiden Baumhäuser und des dazugehörigen Kletterparks! Der Großteil des Projekts konnte innerhalb von wenigen Tagen aufgebaut werden und stand den Kindern endlich zum Entdecken und Erobern zur Verfügung. Seither ist das neue Baumhaus kaum mehr aus dem Avalon wegzudenken und wird von allen Altersgruppen auf vielfältige Weise genutzt. Sei es als geheimer Rückzugsort, für ausgiebige Rollenspiele oder schlichtweg für die sportliche Ertüchtigung.





**Teamfoto der Regionalgruppenleitungen SELF:** 1. Reihe v. l.: Ulrike Theusinger, Sabine Zehentner, Christine Stöger (Fachbereichsleitung SELF), Rosmarie Blaas, Magdalena Schrempf; 2. Reihe v. l.: Christian Mayr, Ulrike Edlinger, Lilo Frischling, Jounes Weidacher, Ahmet Yagmur

# Sozialpädagogische Einzelbetreuung, Lern- und Freizeitbetreuung

📍 Fachbereichsleitung: Mag.ª Christine Stöger

**Situationspezifisch – engagiert – lösungsorientiert – flexibel:**  
Diese vier Adjektive beschreiben die tägliche Arbeit bei SELF im herausfordernden Jahr 2020 am treffendsten. Unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wurde und wird durch die Pandemie sehr viel abverlangt. Und diese Schwierigkeiten werden ganz ausgezeichnet gemeistert. An dieser Stelle ein großes Dankeschön an das gesamte SELF-Team!

## Erstens kommt es anders, und zweitens als man denkt: die Pandemie

„Geschafft!“. Das dachten wir bei SELF im Februar 2020. Rund 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im gesamten Bundesland angestellt und mit den grundlegenden Arbeitsabläufen vertraut gemacht. Falsch gedacht! Als der erste Lockdown im März 2020 das ganze Land herunterfuhr, stand SELF von einem Tag auf den anderen buchstäblich kopf. Betreuungsabläufe, Pläne und Workflows hatten plötzlich keine Gültigkeit mehr. Rasch musste nach neuen Möglichkeiten gesucht werden, um unsere Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen

weiterzuführen. Das „Unwort“ des Jahres hielt bei SELF Einzug: Videokonferenz! Kinder und Jugendliche mitsamt ihren Familien wurden die nächsten Monate zu einem großen Teil mittels Videotelefonie betreut. Persönliche Termine wurden so weit wie möglich im Freien durchgeführt. Sowohl Regionalleitungen als auch sozialpädagogische Einzelbetreuerinnen und Einzelbetreuer zeigten dabei sehr viel Ideenreichtum und ein hohes Maß an Eigeninitiative und Engagement. Unermüdlich wird bis heute alles daran gesetzt, die Beziehungen zu den Kindern und Jugendlichen trotz der pandemiebedingten, physischen Distanz aufrechtzuerhalten und sie unter diesen besonderen Bedingungen bestmöglich zu unterstützen.

### SELF-BETREUUNGEN IM BUNDESLAND SALZBURG:

Aktuell werden 690 Kinder und Jugendliche in 382 Familien ambulant betreut.

<b>Salzburg Stadt</b> .....	120 Familien	<b>Tennengau</b> .....	53 Familien	<b>Pinzgau</b> .....	20 Familien
<b>Salzburg Umgebung</b> ..	143 Familien	<b>Pongau</b> .....	12 Familien	<b>Lungau</b> .....	34 Familien

Text: Christine Stöger, Fachbereichsleitung SELF

## Verstärkung im Personalbereich: Zwei neue Regionalgruppenleitungen und eine Assistenz

### JOUNES WEIDACHER, BA

Regionalgruppenleitung SELF Pongau



Nach dem Studium der Bildungs- und Erziehungswissenschaften in Wien verschlug es den gebürtigen Kärntner in den Pongau. Bevor er im Jänner 2020 bei SELF als Einzelbetreuer begann und zusätzlich im Oktober 2021 die Regionalleitung für die Gruppe Pongau übernahm, war Jounes knapp zehn Jahre in einer Kinder- und Jugendwohngemeinschaft tätig. „Ich bemühe mich, für die Kinder und Jugendlichen ein positives, humorvolles und zeitgemäßes, männliches Vorbild zu sein und ihnen nebst einem gesunden und aktiven auch einen mitmenschlichen und wertschätzenden Lebensstil auf Augenhöhe vorzuleben. In unserem Beruf geht es mir persönlich maßgeblich um das Vorleben und um das Schaffen einer gemeinsamen Geschichtlichkeit, als Basis einer vertrauensvollen Beziehung, welche, in weiterer Folge, Ressourcen offenlegt und beflügeln kann.“

### ULRIKE EDLINGER, BA

Regionalgruppenleitung  
SELF Salzburg Umgebung



„Seit September 2020 bin ich als Regionalleiterin für SELF Salzburg Umgebung tätig. Davor arbeitete ich als Sozialpädagogin für die Kinder- und Jugendhilfe in Oberösterreich. Meine neue Aufgabe liegt nun nicht mehr in der Betreuungstätigkeit, sondern in Aufbau und Leitung der dritten Regionalgruppe für Salzburg Umgebung. Auch bei dieser Arbeit bleibt der Mensch in seiner Entwicklung und mit seinen Potenzialen für mich das Wichtigste. Ich freue mich sehr, mit meinem Team zu arbeiten, über den wertschätzenden Umgang untereinander und über die gemeinsame Motivation, positive Veränderung durch das Konzept der Lebensweltorientierung in die Familien bringen zu können.“

### MARGITH KRAVANJA

Assistenz SELF



„Mein bisheriger beruflicher Werdegang zeichnet sich durch ein breitgestreutes Betätigungsfeld aus, das über gängige Assistenzaufgaben hinausgeht. Nun unterstütze ich mit Freude und Begeisterung die SELF-Regionalleitungen im administrativen Bereich. Es ist schön, in einem Unternehmen zu arbeiten, das (jungen) Menschen in stürmischen Zeiten mit so viel Engagement und Herzblut beiseitesteht.“

Gemeinsam haben wir  
diese Herausforderung  
bisher recht gut  
bewältigt!





**Regionalgruppe SELF Lungau:** 1. Reihe v. l.: Petra Schweiger, Gerti Moser, Birgit Pichler, Gundi Planitzer;  
2. Reihe v. l.: Eva Pöllitzer, Magdalena Schrempf (Regionalgruppenleitung Lungau), Caroline Seitlinger, Roswitha Roßmann



## SELF Lungau

👤 Regionalgruppenleitung: Mag.<sup>a</sup> (FH) Magdalena Schrempf

Online-Dienstbesprechungen, FFP2-Maskenpflicht bei der Arbeit, Quarantäne, viele Vorgaben, die sich in regelmäßigen Abständen änderten, hohe Flexibilität bei den Betreuungszeiten: Wir haben uns damit arrangiert und können nun dieses viele Neue gut annehmen und damit arbeiten.

Das vergangene Jahr war ein Jahr der Gegensätze, voll berührender, herausfordernder, trauriger, spannender, ermüdender und ungewohnter Momente.

Oft wird der Fokus auf die negativen Folgen der Corona-Pandemie gelegt, doch wir machten in unserer Arbeit die Erfahrung, dass es auch positive Auswirkungen auf die Kinder und Jugendlichen gab – ohne dabei die problematischen Begleiterscheinungen der Pandemie in Abrede stellen zu wollen, die das letzte Jahr zweifellos mit sich brachte. So konnten wir beobachten, dass einige Minderjährige an den Herausforderungen der vergangenen Monate gewachsen sind oder neue Seiten und Talente an sich entdeckt haben. Manche freuten sich auf einen Spaziergang mit der sozialpädagogischen Einzelbetreuerin (EB), andere haben während der Betreuung Skifahren gelernt. Einige wurden selbstständiger, haben hohe EDV-Kompetenzen entwickelt, die sie an die eine oder andere EB weitergeben konnten. Manche Kinder haben zum ersten Mal ein Buch ausgelesen, andere wünschten sich, ein Museum zu besuchen. Aufgrund des Lockdowns und des Schichtsystems in der Schule konnte mehr Zeit mit den Kindern und Jugendlichen verbracht werden. Es war Zeit für viele Gespräche und Zeit im Freien, in der Natur.

Das Team von SELF Lungau besteht aus acht sozialpädagogischen Einzelbetreuerinnen, die 34 Familien im Lungau betreuen. In unserer Arbeit stärken und unterstützen wir die Kinder und Jugendlichen, vermitteln Stabilität und sind einfach da – besonders in schwierigen Zeiten. Speziell das letzte Jahr hat aufgezeigt, wie wertvoll unsere Arbeit ist.



**Acht sozialpädagogische Einzelbetreuerinnen sind im Lungau beschäftigt.**

## „VON ANSPRECHPERSON ZU VERTRAUENSPERSON“

Ein ehemaliges Betreuungschild berichtet.

An die erste Begegnung mit meiner Einzelbetreuerin kann ich mich noch gut erinnern. Ich kam von der Schule nach Hause, die Einzelbetreuerin, sie war bunt angezogen, saß bereits im Wohnzimmer. Als sie mich begrüßte und sich vorgestellt hat, hab ich mir schon gedacht: „Das könnt’ was werden.“ Ich glaube, dass ich ihr dann gleich mal gezeigt habe, was ich in der Schule zurzeit so mache. Auch kann ich mich erinnern, dass sie mir nie vorkam wie ein Fremdkörper. Ich wusste, was sie macht und warum sie da ist, weil sie es mir erklärt hat, und so hat die ganze Geschichte begonnen.

Hausübungen machen zu müssen ist in meiner Erinnerung so nebensächlich. Das haben wir gemacht, weil es notwendig war; aber diese Kleinigkeiten sind das, woran ich gerne und oft zurückdenke. Sie hat uns Sachen mitgebracht, wenn sie auf Reisen war; wir sind in die Longa gefahren (Anm. der Redaktion: Die Longa ist ein opalblau bis türkis schimmernder, mäanderförmiger Fluss im Weißpriachtal); ich bekam ein Eis, das ich mir selbst aussuchen durfte; wir gingen manchmal in ein Caféhaus ein Cola trinken, die Einzelbetreuerin und ich. Da hatte sie Zeit, nur für mich. Wir haben Kekse gebacken und diese verziert und stapften durch sehr hohen Schnee. Es war uns eiskalt, aber es war lustig. Diese Kleinigkeiten waren das, was so wertvoll war und immer noch ist in meinem jetzigen Leben. Die Zeit, die ich mit ihr alleine verbringen konnte, war für mich so wichtig, weil ich sonst keinen Erwachsenen hatte, dem oder der ich Sachen anvertrauen konnte. Ich wusste, die Einzelbetreuerin versteht mich oder fragt nach, wenn sie es nicht tut.

Selbstverständlich war nicht immer alles so harmonisch. Genervt hat mich die Einzelbetreuerin mit den Schulangelegenheiten. Wenn ich absolut keine Lust hatte und die Einzelbetreuerin damit argumentierte, dass ich die Hausübung nicht für sie machen müsse, aufstand und ging, da war ich oft wütend auf sie. Jetzt kann ich es offen zugeben, dass ich eigentlich genau wusste, dass sie recht hatte, doch mein Stolz und meine Sturheit hätten das nie zugelassen, wenn ich so richtig in teenagerlicher Rage war. Und die Strenge der Einzelbetreuerin. Daran kann ich mich noch gut erinnern. Sie hat immer so hart geprüft und über Aussagen wie: „Das musst du im Schlaf können!“, muss ich im Nachhinein schmunzeln. Wenn wir gelernt haben, dann musste ich immer alles können, obwohl dann die Tests so leicht waren. Ich könnte nun natürlich die Vermutung anstellen, dass mir deshalb die Tests dann so einfach erschienen, weil ich im Vorfeld so viel gelernt hatte.

Das Prägendste in der Zeit der Betreuung waren Momente, wenn die Einzelbetreuerin an meiner Seite war, wenn ich sie wirklich gebraucht habe. Dass sie mich in den Arm genommen hat, wenn ich verzweifelt geweint habe. Vielleicht nicht gleich eine Lösung parat hatte, aber einfach da war. Sie war immer

ehrlich, auch wenn dies nicht immer angenehm war, aber das war eine der Seiten der Einzelbetreuerin, die es mir ermöglichte, Vertrauen zu ihr aufzubauen. Sie war immer authentisch. Ich wusste, woran ich bei ihr war, und gab es mal Konflikte, dann hat sie mich das beim nächsten Betreuungstermin nicht spüren lassen, denn sie war nicht nachtragend.

Der Einzelbetreuerin konnte ich auch alles erzählen, weil ich ihr vertraute wie sonst keiner anderen erwachsenen Person. Ich wusste, dass sie sich alles anhört, was ich zu sagen habe, ohne mich zu unterbrechen oder es als Nichtigkeit abzutun. Sie nahm mich ernst und ich war mir sicher, dass sie mir ehrliche Antworten auf meine Fragen gibt.

Im Gegensatz zu anderen Erwachsenen hat mir die Einzelbetreuerin nie das Gefühl gegeben, etwas Besseres zu sein als ich oder wichtiger zu sein als ich. Sie hat mich nie von oben herab behandelt, obwohl ich mir natürlich dessen bewusst war, dass sie mehr Wissen und Lebenserfahrung hat. Aber dies hat sie mich nie spüren lassen, sondern war immer mit mir auf einer Ebene.

Für mich war die Einzelbetreuerin in vielen Belangen auch ein Vorbild. Ein Vorbild in ihrem Handeln und ihrem Sein. Sie konnte mich motivieren, sie hat mir vorgezeigt, dass man auch in Konfliktsituationen oder bei emotional aufgeladenen Themen miteinander sprechen kann, ohne sich zu beleidigen oder zu verletzen. Auch konnte sie mir das Verhalten von Erwachsenen mir gegenüber erklären, ohne es zu entschuldigen. Aber so entwickelte ich ein besseres Verständnis für mein Gegenüber. Auch ist sie oft als Vermittlerin zwischen mir und meinen Eltern aufgetreten. Als neutrale Person. Wie eine Mediatorin. Selbstbewusst sein und trotzdem Schwächen haben dürfen. Viel lachen, aber auch zu wissen, wann man sich auf etwas konzentrieren muss.

Die Zeit mit der Einzelbetreuerin war für mich wirklich sehr bereichernd und prägend. Sie war immer an meiner Seite, wenn ich sie gebraucht habe. Authentisch und ehrlich hat sie mich begleitet, hat immer an mich geglaubt und mir dies auch zu verstehen gegeben. Ich wusste genau, wo ihre Grenzen sind, konnte mich auf sie verlassen und sie hat meine Ideen unterstützt. Diese Wertschätzung meiner Person, die Stütze, die sie mir war, ermöglichten es mir, dass sie von einer Ansprechperson zu einer Vertrauensperson wurde, die ich jedem Kind wünschen würde, egal wer es ist – ein Elternteil, ein anderes Familienmitglied oder wie in meinem Fall meine Einzelbetreuerin.

**Zusammenfassend kann ich sagen, dass mich die Zeit mit der Einzelbetreuerin so geprägt hat, dass ich auch irgendwann mal Soziale Arbeit studieren möchte.**



## SELF Pongau

Regionalgruppenleitung: Jounes Weidacher, BA

Das Jahr 2020 war ein Jahr der großen Herausforderungen und Veränderungen. Für das Team im Pongau war zu Beginn des Jahres der Einzug ins Büro im Zentrum von Sankt Johann und dessen Einrichtung ein Thema. Alle sind mit dem Ergebnis sehr zufrieden, der Raum bietet nun genügend Platz für Besprechungen, eine Werkbank für Bastelarbeiten, Spielmöglichkeiten, eine gemütliche Couch zum Entspannen und einen PC für Recherchen zur schulischen Lernunterstützung.

Die anrückende Pandemie führte leider dazu, dass die Räumlichkeiten nicht in dem Ausmaß genutzt werden konnten, wie ursprünglich geplant und eingerichtet. Doch blicken alle gespannt in die Zukunft und hoffen, dass bald wieder gemeinsame Aktivitäten innerhalb der Pongau-Zentrale durchgeführt werden können, wie zum Beispiel gemeinsame Teamsitzungen, ein allfälliger Austausch, Supervisionen oder Klausuren, aber natürlich auch die direkte Betreuung der Kinder und Jugendlichen.

Das Team besteht aus drei MitarbeiterInnen, welche insgesamt zwölf Familien im Pongauer Raum betreuen. Die Zusammenarbeit mit den fallführenden SozialarbeiterInnen der Kinder- und Jugendhilfe, stationiert in Sankt Johann im Pongau, funktioniert ausgezeichnet und es herrscht ein produktives und wertschätzendes Klima.

Hinsichtlich der zu betreuenden Fälle haben die vielen Veränderungen des gesellschaftlichen Lebens, bedingt durch die Lockdowns, auch zu neuen Aufnahmeansuchen geführt.

Die Stellenausschreibungen sind veröffentlicht und das Team Pongau hofft auf qualifizierte und sympathische Kolleginnen und Kollegen, die unsere multiprofessionelle Gruppe erweitern und bereichern werden.

### SOZIALPÄDAGOGISCHE EINZELBETREUUNG DA, WO ANDERE URLAUB MACHEN

Wir haben hier im Pongau den großen Vorteil und das Glück, inmitten einer wunderschönen Bergwelt zu sein. Die Verbundenheit zur Natur ist in jedem Teammitglied tief verankert, wie auch die Leidenschaft, sich in dieser traumhaften Umwelt bewegen zu dürfen – und das wird auch an die zu Betreuenden weitergegeben, die ja schließlich hier beheimatet und Teil dieser Umgebung sind. Frei nach den Mottos „Das Gute liegt oft so nah“ oder „Die besten Dinge im Leben sind umsonst“ zieht es uns hinaus.

Die Natur bietet nicht nur dutzende Möglichkeiten, sich sinnvoll und altersadäquat zu beschäftigen und dabei Spaß zu



haben, sondern auch Gelegenheiten, ins Gespräch zu kommen, dem Alltäglichen zu entfliehen, Beziehung anzubieten, aufzubauen und zu festigen.

## BEI DEN AKTIVITÄTEN SIND DIE MÖGLICHKEITEN NACH OBEN OFFEN

Klettern, wandern, fischen, Rad fahren, schwimmen und skaten im Sommer und Ski fahren, rodeln, Schneeschuhwandern, langlaufen und eislaufen im Winter ... die Liste der Unternehmungen ist schier endlos. Viele dieser Tätigkeiten eröffnen den Kids Blicke in eine Welt, die auch mit einer Pandemie erlebbar bleiben, die wenig bis gar nichts kosten, sich in der unmittelbaren Umgebung zum Wohnort befinden und – am wichtigsten – großen Spaß machen.



**Das Team Pongau besteht aus drei MitarbeiterInnen, welche insgesamt zwölf Familien im Pongauer Raum betreuen.**



**Jounes Weidacher, BA**  
Regionalgruppenleiter  
SELF Pongau

Nach dem Studium der Bildungs- und Erziehungswissenschaften in Wien verschlug es den gebürtigen Kärntner in den Pongau. Im Jänner 2020 begann er bei SELF als Einzelbetreuer, und im Oktober 2021 übernahm er die Regionalleitung für die Gruppe Pongau.

© Andreas Kolarik

© Maria Sbyrova/stock.adobe.com





**Regionalgruppe SELF Pinzgau:** v. l.: Sabine Zehentner (Regionalgruppenleitung Pinzgau), Fabiola Tikovsky, Robin Fiedler, Maria Wölfler, Katharina Seidl

## SELF Pinzgau

Regionalgruppenleitung: Sabine Zehentner, BA

Der Standort SELF Pinzgau befindet sich im Techno-Z in Saalfelden. Dort stehen uns großzügige Büroräumlichkeiten für die Verwaltung, Teamsitzungen sowie für Termine mit den von uns betreuten Kindern und Jugendlichen zur Verfügung.

Start des Pinzgau-Teams war im Jänner 2020. Bereits im März letzten Jahres kam es aufgrund des Corona-Lockdowns kurzfristig zu einem kompletten Stillstand in den direkten Einzelbetreuungen. Sehr schnell konnten jedoch sowohl bei RETTET DAS KIND SALZBURG als auch bei den von uns betreuten Familien die technischen Voraussetzungen geschaffen werden, um die Betreuungen unserer Kinder und Jugendlichen und ihrer Familien wieder aufzunehmen. Vorwiegend fanden diese in Form von Videotelefonie und Videokonferenzen statt. Für alle Beteiligten war dies eine große Herausforderung, aber auch eine neue Erfahrung und Chance im Umgang mit diesen Medien. Zu dieser Zeit war vor allem die Unterstützung beim Homeschooling bei der Erledigung der Aufgaben für die Schule ein wesentlicher Inhalt der Einzelbetreuungen. Aber auch das Thema Corona führte in den Familien zu großen Unsicherheiten und vielen Fragen, die in den Betreuungsterminen angesprochen wurden. Hier galt es, den Familien unterstützend zur Seite zu stehen und sich mit ihnen auszutauschen.

Freizeit- und erlebnispädagogische Aktivitäten konnten im Rahmen der Einzelbetreuung durch die Gegebenheiten im Pinzgau, vor allem im Freien, ebenfalls bald wieder aufgenommen werden, sodass die Einschränkungen der Pandemie

für unsere Arbeit nicht so stark spürbar waren. Natürlich galt es auch, die vorgeschriebenen Rahmenbedingungen (Abstand halten, Hygienemaßnahmen, Masken tragen) einzuhalten und diese mit den Kindern, Jugendlichen und deren Familien immer wieder anzusprechen und darauf zu verweisen. So sind wir gut durch den ersten Lockdown gekommen. Gerade im Sommer konnten die zahlreichen Freizeitangebote im Pinzgau wie Seen zum Baden, Spiel- und Fußballplätze, Wälder und Wander-/Radwege sowie Ausflugsziele (Krimmler Wasserfälle, Nationalpark etc.) in den Einzelbetreuungen genutzt werden.

Im zweiten Lockdown im Herbst 2020 konnten wir aus den Erfahrungen im Frühjahr schöpfen. Die Einzelbetreuerinnen und Einzelbetreuer im Pinzgau standen unseren Kindern und Jugendlichen sowie deren Familien stark unterstützend sowohl beim Thema Schule als auch bei der Freizeitgestaltung wie auch in allen Fragen des Alltags beratend zur Seite. Wir hoffen nun alle auf einen Sommer, der uns wieder viele Gestaltungs- und Unterstützungsmöglichkeiten für die von uns betreuten Familien bietet. Mit Stand März 2021 sind am Standort SELF Pinzgau acht Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt, die circa 20 Familien betreuen. SELF Pinzgau ist aufgrund des Bedarfes und des positiven Zuspruches auf Expansionskurs.

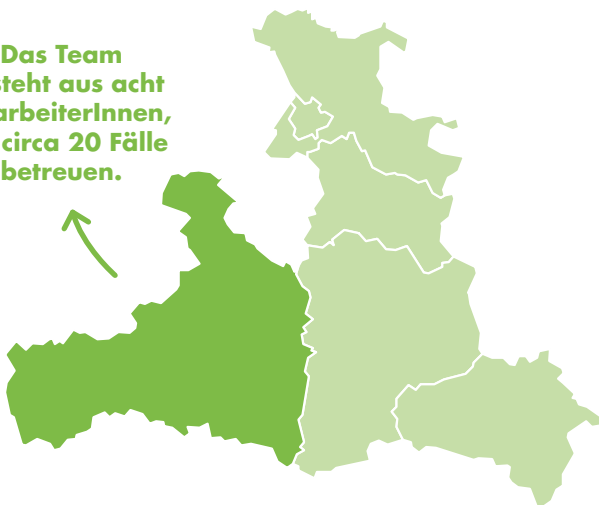


## INTERVIEW MARIA WÖFLER:

**Maria, du hast vor kurzem bei SELF begonnen. Was gefällt dir an der Arbeit und was macht diese im Pinzgau so besonders?**

„Ich habe mich sehr über die Chance gefreut, bei SELF meine Karriere in der Sozialen Arbeit starten zu dürfen. An der Organisation von RETTET DAS KIND SALZBURG bzw. SELF gefallen mir die tollen Strukturen und Vorgaben und die sehr gute Einschulung, die einen optimal auf den Berufsalltag vorbereiten. Da ich mich im letzten Semester des Studiums „Soziale Arbeit“ befinde, ist für mich die Möglichkeit, mir meine Arbeitszeit unter Einhaltung der Betreuungsintervalle frei einteilen zu können, ein sehr großer Vorteil. Das eigene Tablet ermöglicht es mir, von überall aus zu dokumentieren. Warum der Pinzgau? Was soll ich sagen, ich liebe diese Region einfach! Ich bin ein großer Fan davon, Kindern und Jugendlichen die Natur näherzubringen und dort Erlebnisse für Körper, Geist und Seele zu schaffen. Fast jede Gemeinde verfügt über einen eigenen Fußballplatz, es gibt unzählige Spazier- und Wanderwege und die weiteren Angebote reichen vom Hochseilgarten und unzähligen Skigebieten über tolle Bademöglichkeiten bis hin zu anderen Outdoor-Sportmöglichkeiten. Es ist fast unmöglich, hier nicht für jeden etwas Passendes zu finden. An der Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen finde ich toll, die Zeit wirklich intensiv mit ihnen nutzen und auf die individuellen Bedürfnisse eingehen zu können. Es ist ein sehr spannender Arbeitsalltag, außerdem ein Bereich, in dem wiss- und lernbegierige SozialpädagogInnen und SozialarbeiterInnen die Chance haben, sich ständig weiterzuentwickeln. Zudem schätze ich den regelmäßigen Austausch im Team sowie die Reflexionsgespräche mit unserer Regionalleitung sehr. Ich freue mich sehr auf die weitere Zeit bei SELF Pinzgau.“

**Das Team besteht aus acht MitarbeiterInnen, die circa 20 Fälle betreuen.**



## INTERVIEW ROBIN FIEDLER:

**Robin, kannst du uns über ein Erfolgserlebnis in Bezug auf die Lernbetreuung mit einem Kind oder Jugendlichen berichten?**

„Ja, gerne. Hierzu fällt mir sofort ein schönes Beispiel ein. Ursprung der Lernbetreuung war bei diesem Kind die geplante Beantragung eines sonderpädagogischen Förderbedarfs (SPF) in mehreren Fächern seitens der Schule. Somit entschied ich partizipativ, mit dem Kind zukünftig zwei Lerneinheiten pro Woche durchzuführen. Aufgrund von unpassenden Rahmenbedingungen zuhause und Problemen mit der Konzentration seitens des Kindes hielten wir die Lerneinheiten im SELF-Büro ab. Diese örtliche Entscheidung zeigte positive Auswirkungen, da es sich im Büro um eine reizärmere Umgebung handelt und sich das Kind somit besser konzentrieren konnte. Nach einigen Monaten konnte ein erster Erfolg verbucht werden – eine Bestnote in der Mathematik-Schularbeit. Die Ergebnisse der Lernbetreuung sind ein stolzes Kind mit einem neu gewonnenen Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein und ein Antrag für einen sonderpädagogischen Förderbedarf, der nicht zum Einsatz kommen wird.“

## INTERVIEW KATHARINA SEIDL:

**Was ist für dich ein besonderes Erlebnis bei SELF?**

„Natürlich gibt es jeden Tag viele kleine und große besondere Erlebnisse bei SELF, da es ein so abwechslungsreiches und schönes Zusammenarbeiten mit individuellen Charakteren ist. Aber das für mich wohl bedeutendste Erlebnis ist immer wieder der Moment, in dem man spürt, dass die Kinder und Jugendlichen tiefes Vertrauen zu einem aufbauen konnten. Dieser Zeitpunkt ist sehr individuell und resultiert teilweise auch aus einer intensiven Zeit der Grenzsetzung. Dieses Vertrauen und das wertschätzende Begegnen auf Augenhöhe trägt meiner Meinung nach vor allem dazu bei, positive Beziehungserfahrungen machen zu können.“

*„Kinder sollen so sein dürfen, wie sie sind. Sie haben das Recht, ihr Leben selbst zu bestimmen.“*

Janusz Korczak





## SELF Tennengau

Regionalgruppenleitung: Lilo Frischling, BA

Neben all dem Spannenden der täglichen Arbeit und der Herausforderung durch Covid-19 durften wir, die Regionalgruppe Tennengau, im September 2020 in unser wunderschönes neues Büro übersiedeln.

Die Regionalgruppe Tennengau besteht aus 15 Einzelbetreuerinnen und Einzelbetreuern und der Regionalleitung, die über 50 Familien im Tennengau begleitet. Grundsätzlich ist unsere Arbeit aufsuchend, wir begleiten die Familien in deren Zuhause.

Fallweise arbeiten wir mit den Kindern und Jugendlichen aber auch in unseren Räumen. Durch unser neues Büro, welches zugleich auch Spielraum, Werkraum, Bastelraum und Lernraum ist, wurde es nun möglich, sehr flexibel auf unsere jungen Klientinnen und Klienten einzugehen und an deren Tagesverfassung angepasste Aktivitäten anzubieten. Es wird gemeinsam gekocht, gebacken, gebastelt, gewuzzelt, gespielt, die

Werkbank genutzt, im Internet recherchiert und mitunter auch gelernt. Darüber hinaus werden freizeitpädagogische Aktivitäten angeboten. Durch den Standort in Puch-Urstein sind, wenn das Wetter passt, abwechslungsreiche Freizeitaktivitäten möglich. Die Jugendlichen können durch actionreiche Erfahrungen ihr Selbstvertrauen in die eigenen körperlichen Fähigkeiten erweitern, z. B. im nahegelegenen, sehr beliebten „Cage“ oder im Skaterpark in Puch, im Kletterpark in Anif oder im Sportzentrum Rif sowie auf Fußball- und Volleyballplätzen, aber auch im Löwensternpark. Weiters bietet die angrenzende Salzach eine gute Spaziermöglichkeit, wo die Natur hautnah erfahrbar ist und wo man abseits vom schulischen Alltagsstress ein wenig zur Ruhe kommen kann.

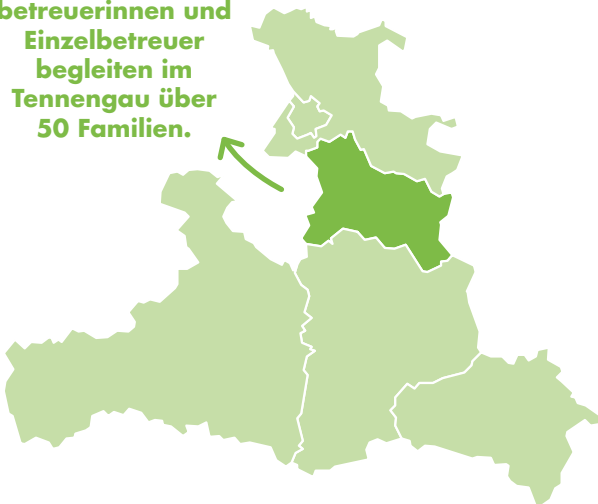
## NACHDEM BEI UNS DIE KIDS IM ZENTRUM STEHEN, LASSEN WIR SIE NUN AUCH ZU WORT KOMMEN:

### Betreuung ist für mich ... /

#### Was hat sich durch die Betreuung verändert?

- „Über Probleme reden zu können. Wenn man jemanden braucht, ist immer wer da, mit dem man sprechen kann. Man kann coole Sachen unternehmen, die man mit den Eltern nicht macht.“ (L., 16 Jahre)
- „Pferde spielen, malen, Ausflüge, Bob fahren, schwimmen, Schokolade essen, Plätzchen backen.“ (A., 9 Jahre)
- „Ich bin so glücklich!“ (E., 7 Jahre)
- „Die Betreuung finde ich cool, weil wir etwas unternehmen.“ (L., 8 Jahre)
- „Durch die Betreuung gehe ich nun nachmittags in den Hort: Das finde ich gut. Ich bin nun ruhiger. Zuhause geht's mir auch besser.“ (L., 8 Jahre)
- „Ich weiß nicht, ich finde es cool.“ (G., 12 Jahre)
- „Die Betreuung ist für mich lustig. Wir gehen oft zum Spielplatz. Auch das Kochen ist lustig.“ (S., 6 Jahre)
- „Immer lustig, cool und nice!“ (R., 10 Jahre)
- „Nicht mehr alleine sein!“ (D., 18 Jahre)
- „Gratis Müllermilch! Weniger Einsamkeit, wieder mehr Vertrauen in Menschen gewonnen, viel mehr lachen! Dadurch bin ich persönlich reicher geworden!“ (D., 18 Jahre)
- „Wenn die Betreuerin kommt, dann freuen wir uns, ich finde es spaßig.“ (S., 13 Jahre)
- „Weniger Nachmittagsbetreuung und stattdessen coole Ausflüge!“ (R., 8 Jahre)
- „Sehr wichtig, ich finde die Betreuung cool und gut.“ (A., 14 Jahre)
- „Wenn ich Probleme habe, kann ich darüber reden, und es geht mir dann besser. Wir haben auch schon oft eine gute Lösung gefunden.“ (S., 15 Jahre)
- „Cool. Ich finde die Betreuerin nett.“ (N., 9 Jahre)
- „Bei meinem Papa geht es mir besser.“ (M., 8 Jahre)
- „Ich habe nun viel bessere Schulnoten. Ich habe viel erlebt. Ich konnte mit der Betreuerin über alles reden.“ (B., 13 Jahre)
- „Ich habe mich viel mehr bewegt. Wir sind oft lange spazieren gegangen.“ (D., 16 Jahre)
- „Des is donn spielen, basteln, aussu gehen, zu Fuaß von der Schule hoamgehn und manchmal a bisserl wos Grausiges essen.“ (L., 7 Jahre)

**15 Einzelbetreuerinnen und Einzelbetreuer begleiten im Tennengau über 50 Familien.**





**Regionalgruppe Salzburg Stadt I:** 2. Reihe v. l.: Viktoria Präauer, Valentina Granata, Christian Mayr (Regionalgruppenleitung Salzburg Stadt I), Daniela Auer, Sabine Berner, Tamara Pfeifenberger; 1. Reihe v. l.: Jamil Abdul, Michaela Ebner, Wolfgang Fischer. Nicht auf dem Bild: Karoline Pfeiler, Konstantin Ernst, Bernadette Mitterhuber

## SELF Salzburg Stadt

Regionalgruppenleitung: Christian Mayr, MA, und Mag. Ahmet Yagmur

Rund 300 Kinder und Jugendliche aus 120 Familien werden von 30 sozialpädagogischen Einzelbetreuerinnen und Einzelbetreuern in der Stadt Salzburg betreut!

2020 betreuten 30 Kolleginnen und Kollegen in zwei Regionalgruppen in der Stadt Salzburg ca. 120 Familien. In diesen von SELF betreuten Familien leben ca. 300 Kinder und Jugendliche. Viele Eltern und Jugendliche haben sich selbst bei der Kinder- und Jugendhilfe gemeldet und um Hilfe und Unterstützung angefragt. In manchen Fällen waren es Schulen oder andere Institutionen, die bei der Kinder- und Jugendhilfe Unterstützungsbedarf angemeldet haben. Das Jahr 2020 war auch in der Stadt Salzburg geprägt durch die Covid-19-Pandemie. Es waren sehr schwierige Zeiten für alle, aber vor allem für die Kinder und Jugendlichen und deren Familien, die in beengten Wohnverhältnissen in dieser noch nie da gewesen Zeit zuhause bleiben mussten.

### Aussagen von SELF-BetreuerInnen zu ihrer sozialpädagogischen Arbeit und den speziellen Herausforderungen 2020

#### **Viktoria (Sozialpädagogische Einzelbetreuerin):**

Unsere Tätigkeit als sozialpädagogische EinzelbetreuerInnen verbirgt meiner Meinung nach viele Herausforderungen. Diese betreffen vor allem das Spannungsfeld, welches sich in

einer professionellen Beziehungsarbeit ergibt: Die Aufgabe, oft notwendige Entwicklungsprozesse anzuregen und gleichzeitig eine Beziehung auf Augenhöhe anzubieten entspricht einem Balance-Akt, der immer wieder unter der Berücksichtigung eines gesunden Nähe-Distanz-Verhältnisses professionell reflektiert und neu an gegebene Ressourcen und Situationen angepasst werden muss. Bedeutend dabei ist, die Familien als ExpertInnen ihrer eigenen Lebenswelt anzuerkennen und gleichzeitig Inputs zu geben, welche die Familien auch als hilfreich erleben und durch welche positive Veränderungen gelingen können.

Eine der wichtigen Aufgaben als sozialpädagogische/r EinzelbetreuerIn ist in meinen Augen, die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen zu erkennen und diese auch in der Arbeit zu berücksichtigen. Ich sehe es auch als wertvolle Aufgabe, die Familien in ihrem Entwicklungstempo zu begleiten und zu erkennen, wann der richtige Zeitpunkt für den nächsten Schritt der Veränderung gekommen ist. In diesem Zusammenhang ist es auch eine der wesentlichsten Aufgaben, die vielen Ressourcen der Kinder und Jugendlichen wahrzunehmen und ihnen diese bewusst zu machen.

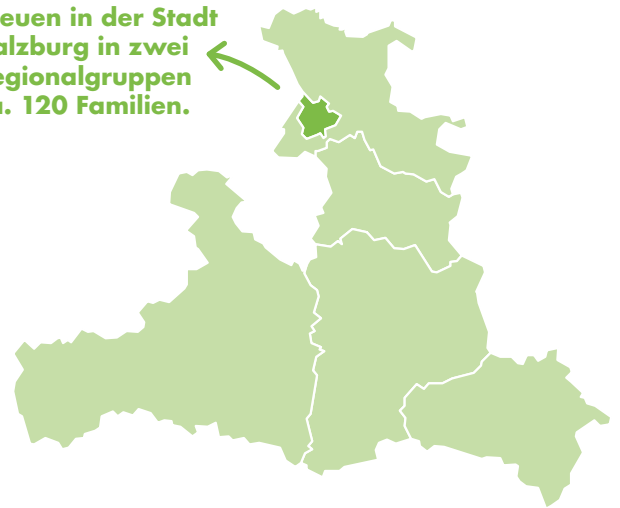
**Sabine (Sozialpädagogische Einzelbetreuerin):**

Die plötzliche pandemiebedingte Umstellung von persönlicher auf telefonische Betreuung im März 2020 war für mich sehr herausfordernd. Beziehungen, die gerade am Entstehen waren, konnten auf einmal nur noch via Telefon, E-Mails oder Videotelefonie gepflegt werden und das fiel mir bei Familien mit kleinen Kindern wirklich nicht leicht. Mütter mit Babys oder Kleinkindern haben ja kaum Zeit zum Telefonieren, und ihre Sprösslinge können damit altersgemäß noch nicht viel anfangen. Darüber hinaus war und ist es eine große Herausforderung, passende Freizeitaktivitäten zu finden, die trotz der Corona-Pandemie möglich sind. Gerade in den kalten Wintermonaten gab es kaum Indoor-Möglichkeiten, und deshalb war ich sehr dankbar über den SELF-Begegnungsraum, den ich mit den Kindern häufig zum Spielen und Basteln nutzte. Auch das Spielzeugmuseum rettete mich immer wieder: Hier war und bin ich Stammgast, wenn nicht gerade wegen eines Lockdowns geschlossen ist. Meine wichtigsten Aufgaben in der Betreuung waren im letzten Jahr: Eltern aufbauen und ermuntern, Ideen für Freizeitgestaltung ausdenken und an die Eltern weitersagen, finanzielle Unterstützung für die Familien organisieren bzw. beantragen, Vernetzung mit Hilfsangeboten wie mit der „Rollenden Speisekammer“.

**Tamara (Sozialpädagogische Einzelbetreuerin):**

Die größte Herausforderung für mich war es, mit den Familien in Beziehung zu bleiben, in Zeiten, wo keine persönlichen Treffen erlaubt waren. Und die wichtigste Aufgabe war es, eine konstante Bezugsperson zu sein, in einer Zeit, in der so vieles anders war/ist.

**30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter betreuen in der Stadt Salzburg in zwei Regionalgruppen ca. 120 Familien.**



**Regionalgruppe Salzburg Stadt II**

**Regionalgruppe Salzburg Stadt II:** Stehend v. l.: Zeliha Karademir, Amrta Kabisch, Stefanie Radwanovsky, Sebastian Tornow, Jwan Haji, Wahid Azam, Ahmet Yagmur (Regionalgruppenleitung Salzburg Stadt II), Herbert Wallaberger; sitzend v. l.: Lydia Samhaber, Felix Roßberg, Sanja Ristova, Anita Schiffbänker. Nicht auf dem Foto: Franziska Torrence, Marjan Haghghat, Renate Wöllflingseder, Richard Haider, Stefan Bracke



© Andreas Kolarik



© Ulrike Edlinger



© Andreas Kolarik

**SELF Salzburg Umgebung hat drei Regionalgruppenleiterinnen: V. l.: Rosmarie Blaas, Ulrike Edlinger und Ulrike Theusinger**

## SELF Salzburg Umgebung

Regionalgruppenleitung: Mag.a Rosmarie Blaas, MA, Mag.° Ulrike Theusinger und Ulrike Edlinger, BA

Voller Elan und mit viel Pioniergeist startete das Jahr 2020 bei SELF.

Entwickelte Strukturen und Prozesse wollen getestet, ausprobiert und implementiert werden. 20 neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter steigen am 2. Jänner 2020 bei SELF in die Regionalgruppe 1 und 2 ein. Die zwei Regionalgruppen umfassen zu diesem Zeitpunkt 36 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Es geht um gegenseitiges Kennenlernen, es geht um die Gewöhnung und Akzeptanz neuer Strukturen und Abläufe, es geht darum, Vertrauen aufzubauen und eine gemeinsame SELF-Identität zu entwickeln.

Jäh unterbrochen wurde dieser Entwicklungsprozess im März 2020 mit der Verkündigung des ersten Lockdowns aufgrund der weltweiten Corona-Pandemie.

### ALLES STEHT STILL!

Unsicherheit dominierte die Welt und die Arbeit bei SELF. Die noch nicht gefestigten Strukturen und Abläufe mussten der sich veränderten Situation angepasst werden. Persönliche Kontakte wurden durch Videokonferenzen und Telefonate ersetzt. Sicherheit geben und Vertrauen schaffen waren die zentralen Inhalte, sowohl in den Regionalgruppen als auch in den Betreuungen. Die betreuten Kinder und Jugendlichen und ihre Familien

wurden damit konfrontiert, vertraute Betreuungspersonen nur noch am Telefon oder über Video zu hören oder zu sehen, und in der krisenhaften Situation waren sie auf sich alleine gestellt. Im Mai folgten dann endlich die erlösenden Lockerungen, und die Betreuungen konnten mit den notwendigen Sicherheitsmaßnahmen wieder „live“ aufgenommen werden.

Die Schwerpunkte der sozialpädagogischen Betreuung lagen in der Unterstützung in der Krise und in der Bewältigung des alltäglichen Lebens. Die Kinder und Jugendlichen sowie ihre Familien waren bei der Umsetzung des Homeschoolings massiv gefordert. Das Fehlen der sozialen Kontakte mit Gleichaltrigen und Freunden versuchten die Einzelbetreuerinnen und Einzelbetreuer mit vielen Aktivitäten im Freien ansatzweise zu kompensieren. Als Gesprächspartner da zu sein und unterstützend einen Weg im Umgang mit den veränderten Umständen zu finden stand im Zentrum der Betreuungen.

SELF bekam Ende Juli mit Ulrike Edlinger eine dritte Regionalgruppenleiterin, die jeweils zur Hälfte für die Regionalgruppe Salzburg Umgebung und für die Regionalgruppe Salzburg Stadt tätig ist. Ende 2020 umfasste die Regionalgruppe Salzburg Umgebung 41 MitarbeiterInnen, die 143 Familien betreuen.

Drei Regionalgruppen mit insgesamt 41 Betreuerinnen und Betreuern kümmern sich um 143 Familien in Salzburg Umgebung.

## ZWEI FRAGEN AN SELF-EINZELBETREUERINNEN

### 1. Was macht die Arbeit bei SELF für dich interessant?

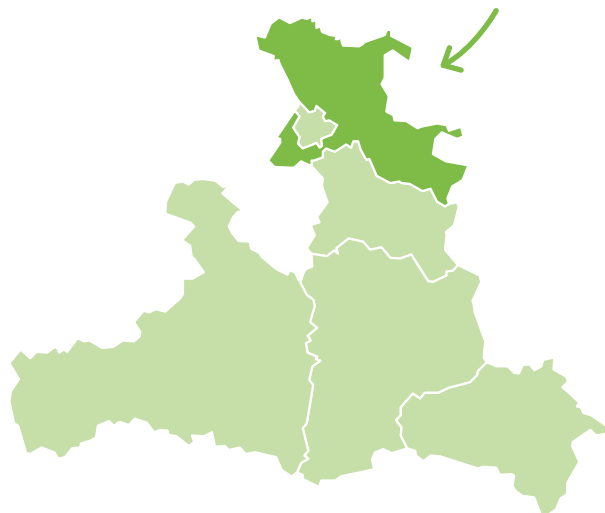
Da ich schon einige Jahre für die Kinder- und Jugendhilfe als Sozialpädagogische Einzelbetreuerin tätig bin, freut es mich, diese anspruchsvolle und erfüllende Arbeit im Rahmen von SELF weiterführen zu können. Das Kindeswohl steht an erster Stelle. Es werden belastende Situationen in den Familien abgefedert, um so die Familienstruktur zu gewährleisten. Kindern und Jugendlichen sowie deren Familien soll in ihren Lebenswelten begegnet werden, um eine eigenverantwortliche Lebensgestaltung zu ermöglichen. Hilfe zur Selbsthilfe. Gezielte ganzheitliche Unterstützung der Familien in den Bereichen Schule, Ausbildung und Beruf sowie in psychologischen und medizinischen Angelegenheiten. Lösungsorientierte Gesprächsführung (Krisengespräche) und die Förderung der Autonomie sind ein Teil meiner Tätigkeiten für SELF.  
*(SELF-Einzelbetreuerin Petra Neuhofer)*

Die Arbeit bei SELF bietet mir die Möglichkeit, mit unterschiedlichen Altersgruppen von Kindern und Jugendlichen zu arbeiten und mich und mein Wissen an ihre individuellen Lebenssituationen anzupassen. Durch den präventiven Arbeitsansatz erhalte ich die Chance, gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen sowie mit deren Eltern an Zielen zu arbeiten und gemeinsam ein entlastendes und unterstützendes Netzwerk aufzubauen.  
*(SELF-Einzelbetreuerin Alina Semesic)*

### 2. Wie unterstützen dich die Rahmenbedingungen von SELF bei deiner Arbeit?

Erfahrungsaustausch mit Kolleginnen und Kollegen in einem professionellen Team. Regelmäßige Besprechungen mit der Regionalleitung und Supervisionen mit Fallbesprechungen. Fortbildungsangebote und das angenehme Betriebsklima fördern das Wohlbefinden. *(SELF-Einzelbetreuerin Petra Neuhofer)*

Die Rahmenbedingungen bei SELF ermöglichen mir eine selbstständige Arbeitsweise und immer fortlaufende Möglichkeiten, meine Handlungskompetenzen in der Praxis, durch einen konstruktiven Teamaustausch sowie in Fort- und Weiterbildungen zu erweitern und zu vertiefen. Die gegenseitige Unterstützung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf allen Ebenen bieten mir ein stabiles und sicheres Arbeitsumfeld, in dem man sich aufeinander verlassen kann.  
*(SELF-Einzelbetreuerin Alina Semesic)*



„Wow! Epischste Grafik!  
Das ist ja besser als bei  
jedem Computerspiel!“

Aussage eines Jugendlichen auf dem  
Berggipfel Frauenkopf

Erlebnis-  
pädagogischer  
Ausflug mit  
Robert Durand





# Was unsere Kinder und Jugendlichen bewegt

Egal ob sie mal ihrem Ärger Luft machen müssen oder ob sie ein unerwartet schönes Erlebnis genießen durften, das ihnen lange in Erinnerung bleibt: In der Betreuungsarbeit legen wir größten Wert darauf, die Gefühle unserer Kinder und Jugendlichen ernst zu nehmen und sie immer dort abzuholen, wo sie gerade sind.

## Ein Leserbrief zum „Platzverbot“

Das Verschließen von öffentlichen Bewegungs-, Spiel- und Sportplätzen während der Pandemie hat Kinder und Jugendliche in ihrem Lebensalltag massiv eingeschränkt. Die Interessen und der Bedarf junger Menschen an Bewegung und Sport, sowie vieles andere auch, wurde mit Ausbruch der Pandemie in der öffentlichen Debatte völlig nachrangig behandelt. Flo hat in seiner Hausaufgabe einen Leserbrief für eine Zeitung verfasst, so hat er seinem Ärger „Luft gemacht“ und seine Sicht zum Wettkampf- und Trainingsverbot im eigenen Sportverein beschrieben.

### Geld regiert die Welt!

**Ich finde es unfair, dass manche reiche Menschen und viele Profifußballmannschaften trotz Corona ins Ausland oder trainieren und spielen dürfen. Auch meine Mannschaft möchte trainieren, aber da wir Nachwuchsspieler und noch keine Berühmtheiten sind und unser Verein nicht das große Geld bringt, müssen wir zu Hause sitzen und den Profis im Fernsehen zusehen. Da ich selber Fußballer bin und mit meiner Mannschaft seit Oktober nicht mehr trainieren oder spielen darf, bin ich der Meinung: Geld regiert die Welt!**



© Jacob Lund/stock.adobe.com

## Was ist anders, seit ich eine/n SELF-Betreuer/in habe?

**Ali, 17:** Ich habe mit Unterstützung meines Betreuers die Lehre zum Bodenleger angefangen, ich kann mich immer noch von meinem Betreuer beraten lassen.

**Peter, 12:** Ich kann mit meinem Betreuer regelmäßig Fahrrad fahren und wandern, das macht mir Spaß.

**Martin, 9:** Der Betreuer hilft mir bei meinen Hausübungen und wir spielen auf dem Spielplatz.

**Emene, 35 (alleinerziehende Mutter):** Ich habe mit Hilfe der Betreuung Selbstbewusstsein und Halt gewonnen, es hat mir bei der Erziehung der Kinder geholfen.

**Musab, 40 (alleinerziehender Vater):** Mit Hilfe der Betreuung habe ich mich für das bessere Lernprogramm in der Schule entschieden, damit hat mein Kind Lernerfolg.

SELF Salzburg Stadt

Michaela Ebner/  
Besuch der  
Stadtbibliothek  
Salzburg



© RETTET DAS KIND SALZBURG



# Kleines Boot – GROSSER SCHWIMMER!

Betreuer Wolfgang Schönleitner hat mit Marvin über einen schönen Sommertag im August 2020 gesprochen, an den er sich sehr gerne zurückerinnert.

**Ich kann mich erinnern, dass du, lieber Marvin, an einen großen See fahren wolltest, an jenem schönen Tag im August vorigen Jahres.**

*Ja, das stimmt. Große Seen gefallen mir, weil man da mehr schwimmen kann. Außerdem gibt es dort Boote. Für mich ist es schön anzusehen, wie die durch das Wasser fahren. Große Boote sieht man auf kleineren Seen gar nicht.*

**Unsere Entscheidung fiel auf den Wolfgangsee. Nachdem wir uns in St. Gilgen noch Proviant besorgten, steuerten wir einen Bootsverleih an, um zu klären, wie viel es kosten würde, ein Elektroboot auszuleihen. Weil alle Boote verliehen waren, besuchten wir den RETTET DAS KIND SALZBURG-Badegrund, wo es mehrere Kanus gab. Wir nahmen uns vor, das gegenüberliegende Ufer zu erreichen. Ein klein wenig vorgelagert befindet sich die Metzgerinsel mit der kleinen Kapelle – unser erster Halt. Der Sage nach fanden dort ein Bauer und sein Ochse Zuflucht, nachdem der Ochse – von einem Steinschlag erschrocken – ins Wasser gesprungen und den Bauern am Schwanz hinter sich herziehend quer über den See geschwommen ist. Ich erinnere mich an das schöne, türkisblaue Wasser, durch das der helle Untergrund die Sonnenstrahlen reflektierte. Du hast das Schwimmen dort so genossen und wolltest gar nicht mehr raus aus dem Wasser. Nach einer kleinen Stärkung fuhren wir am Ufer der Falkensteinwand entlang, wo wir Sportlerinnen und Sportler beim Klippenspringen und Klettern beobachteten. Kurz**

**bevor wir wieder Kurs auf den RETTET DAS KIND SALZBURG-Badegrund nehmen wollten, meintest du spontan, dass es dich reizen würde, den Weg zurückzuschwimmen. Was ist da in dich gefahren?**

*Ich schwimme recht gerne und auch lange. Die Idee dafür hatte ich schon länger. Es hat sich dann spontan ergeben, da sich alles so perfekt angeboten hat. Ich habe schon öfter Leute gesehen, die so Weltrekorde aufgestellt haben. Da ist auch immer einer mit dem Boot nebenbei hergefahren. Da dachte ich mir, dass ich das auch mal ausprobieren kann, halt in „klein“. Es war der optimale Zeitpunkt dafür, da wir kein Motorboot hatten, welches viel schneller gewesen wäre als ich, sondern ein Ruderboot, welches eher mein Tempo halten konnte. Und damit ist es dann relativ gut zu schwimmen. Mir hat die Idee gefallen, so zu schwimmen und so hatte ich auch die Absicherung durch das Boot, falls ich doch nicht mehr kann.*

**Hätten wir ein Elektroboot ausborgt, wäre diese Geschichte nicht geschrieben worden! Im Nachhinein betrachtest – wie war's für dich?**

*Es hat mir sehr gut gefallen. Es hat sehr viel Spaß gemacht.*

**Wie lange, glaubst du, warst du im Wasser?**

*Eineinhalb Stunden sicher. Ich glaube, zwei Stunden.*

**Und dabei hast du dich nur zwei Mal am Boot festgehalten, oder?**

*Ja, weil jeweils das große Boot vorbeigefahren ist. Da habe ich mich festgehalten, nachdem ich gemerkt habe, dass es mit den Wellen doch unangenehm ist. Da ich keine Schutzbrille*

*aufhatte, war es in den Augen unangenehm. Gegen Ende bin ich ein paar Mal auf dem Rücken geschwommen, dann hat es mich nach oben getrieben und so ging es leichter, nur mit den Füßen zu arbeiten.*

**Du hast mir erzählt, dass ein Freund von dir gerne lange laufen geht.**

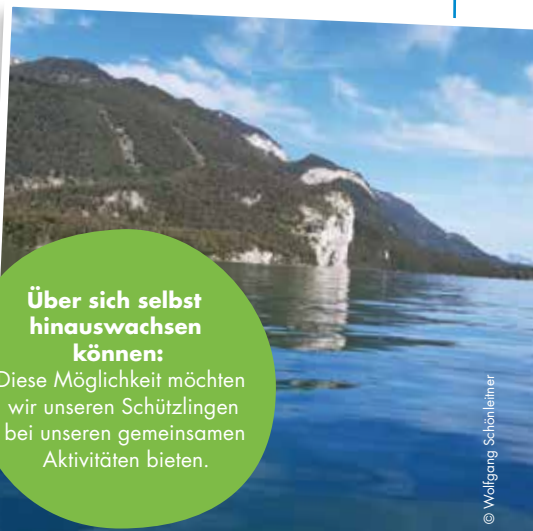
*Ja, ich kann zwar nicht so lange laufen, aber sehr lange schwimmen. Das habe ich von meinem Vater. Der hat das auch immer gerne getan und auch ganz lange. Das liegt also eher in der Familie.*

**An diesem Tag hast du erfahren, dass du dir ganz schön was zutrauen kannst!**

*Im Nachhinein hat es mich sehr gefreut, dass ich die ganze Strecke geschafft habe. Der Tag ist mir sehr im Gedächtnis geblieben, weil er mir so gefallen hat.*

**Kannst du dir vorstellen so etwas wieder einmal zu machen? Seen gibt es genug!**

*Ja! Es war eines der schönsten Erlebnisse, die ich bisher gehabt habe. Es hat mir sehr viel Spaß gemacht, weil mir schwimmen sehr viel Spaß macht und weil ich sonst eigentlich nicht so die Möglichkeit dazu habe. Es hat mir auf jeden Fall sehr gut gefallen.*



**Über sich selbst hinauswachsen können:**

Diese Möglichkeit möchten wir unseren Schützlingen bei unseren gemeinsamen Aktivitäten bieten.



# G'lernt is g'lernt

## Beruf und Berufung mit der WIBA

Über 40 Auszubildende haben die MitarbeiterInnen der WIBA seit 2015 auf dem Weg in einen Beruf begleitet. Manche von ihnen haben dabei auch ihre Berufung gefunden – Auszubildende ebenso wie MitarbeiterInnen.



### Die WIBA in (möglichst wenigen) Worten:

WIBA bedeutet ausgeschrieben: WirtschaftsIntegrative Berufs-Ausbildung. Wir bei RETTET DAS KIND SALZBURG meinen damit, dass unsere Ausbildung in und mit Unternehmen der freien Wirtschaft in Salzburg stattfindet – unseren WIBA-PartnerInnen. Das Angebot gilt für junge Menschen mit Behinderungen, bis sie maximal 24 Jahre alt sind, und wird über die Salzburger Teilhabe finanziert. Wir bilden in Teilqualifizierungen (BAG § 8b, Abs. 2) aus und manchmal lernen wir die Teilnehmenden in Berufen an. Eine Anlehre ist die minimalste Form einer Berufsausbildung. Tatsächlich passiert unsere Berufsausbildung inklusiv, nicht nur integrativ. Inklusiv heißt dabei, dass sich die jungen Leute ganz normal mit und zwischen den KollegInnen und Vorgesetzten des WIBA-Partners bewegen. Nicht als Gruppe, sondern als Individuen. Außer in Berufsschulzeiten sind sie täglich in ihrem Ausbildungsbetrieb. Sie werden dort behandelt wie alle anderen und zusätzlich von der WIBA unterstützt: mit einem/r AusbilderIn, der oder die sich um die berufsfachlichen Lernerfolge kümmert, und einem/r BerufscoachIn, die oder der die Ausbildung organisiert und Angebote zur persönlichen Entwicklung setzt. Beide sind mit den AnsprechpartnerInnen im Ausbildungsbetrieb in Kontakt und unterstützen selbstverständlich auch bei Krisen und Konflikten – die/den Auszubildenden und den/die WIBA-PartnerIn.

### Die WIBA 2020 in Zahlen





Servier-Übung für den Fotografen: Restaurantfach-Azubi Marco Berling kredenzt Wasser aus der Weinflasche für Ausbilderin Eva Leitner und Ausbilder Christoph Appl (im Vordergrund: Heidi Kreulach, Johanna Nußbaumer).



Organisationsarbeit im Büro: Heidi Kreulach (Leitung, l.), Marion Burckardt (Ausbilderin, Mitte), Johanna Nußbaumer (Berufsscoach, r.)



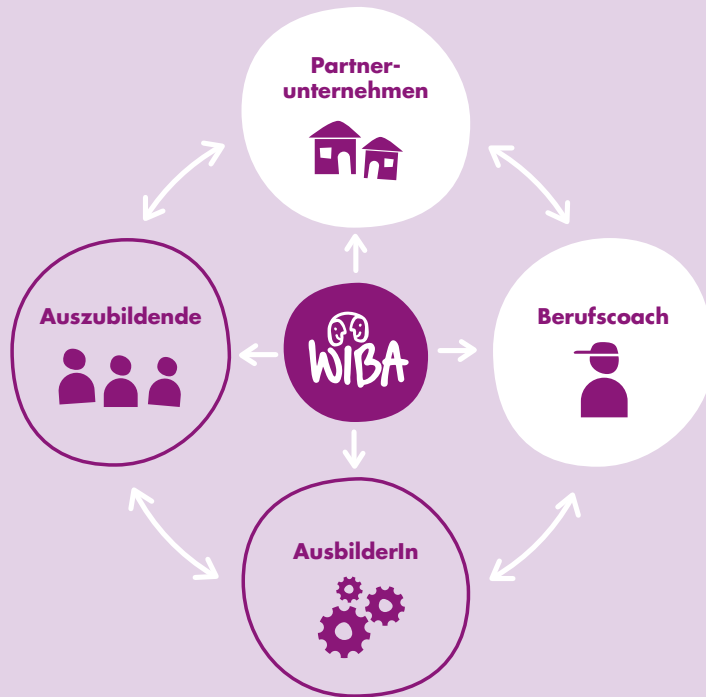
## Die WIBA in Filmen:

Ein bisschen „Mission: Impossible“ haben wir das ganze Jahr. Wir planen akribisch einen Coup, z. B. den Aufbau einer neuen Ausbildungspartnerschaft, denken an alle Eventualitäten, um am Ende doch mit dem Unerwarteten konfrontiert zu werden. In manchen Ausbildungsprozessen haben wir so viel von „Und täglich grüßt das Murmeltier“-Erlebnissen, dass Momente des Zweifels ganz normal sind. Meistens hilft uns ein wenig „Harry Potter“, wobei sich die Zaubersprüche in wertschätzender Kommunikation und in ehrlichem Interesse an der jeweils besten Lösung für unsere Auszubildenden verstecken.



## Die WIBA in Berufen:

Im Einzelhandel bietet die WIBA ein breites Spektrum an Möglichkeiten an. Dadurch kann eine gewisse Vielfalt an Interessen der BewerberInnen abgedeckt werden. Neben dem „Klassiker“ Lebensmitteleinzelhandel kann man bei der WIBA eine Teilqualifizierung im Einzelhandel, Einrichtungsberatung, Textil, Schuhe, Parfümerie, Baustoffe oder im Gartencenter machen. Berufe, für die unsere Zielgruppe oft sehr gute Fähigkeiten mitbringt, finden wir in Tourismus und Gastronomie: Koch oder Köchin etwa, oder Housekeeping und Restaurantfachkraft, in manchen Fällen ist auch eine Teilqualifizierung zur Hotel- und Gastgewerbeassistentin denkbar. Wer gern körperlich und im Freien tätig ist, kann in der Hausbetreuung als teilqualifizierte/r ReinigungstechnikerIn einen Platz finden. Außerdem bietet die WIBA in geringem Umfang die Teilqualifikationen für Tischlerei und Büro an.



## Die WIBA in den Bezirken:

Die meisten Auszubildenden kommen aus der Stadt Salzburg. Hier haben auch die meisten unserer WIBA-Partner ihren Unternehmenssitz. Die zweitgrößte Gruppe kommt aus dem Flachgau, gefolgt vom Tennengau. 2020 haben wir mit einem ersten Ausbildungsplatz im Pongau begonnen und wollen dort – sowie im Lungau – ebenfalls Ausbildungsangebote für junge Menschen mit Behinderungen schaffen, die sie in Kombination mit Wohnen am Heimatort wahrnehmen können.



## Die WIBA in Gesprächen:

Auf den folgenden Seiten geben wir Eindrücke von vier Hauptbeteiligten an einem WIBA-Ausbildungsprozess – vonseiten eines Auszubildenden und seiner Ausbilderin sowie vonseiten des Berufsscoachs und eines WIBA-Ausbildungspartners. Sie alle erzählen ihre ganz persönliche Geschichte in und mit der WIBA.





## Zwei Profis im Restaurantfach

Ausbilderin Michelle Thaler hat sich mit ihrem Auszubildenden Pascal Ballnik über die WIBA unterhalten. Dabei blicken beide zurück auf die Wege, die sie zur und durch die WIBA führten.

„Sag mal, Pascal, du stehst ja nun kurz vor deiner Abschlussprüfung zum teilqualifizierten Restaurantfachmann“, eröffnet Frau Thaler das Gespräch, „erinnerst du dich noch, wie du vor über drei Jahren zur WIBA gekommen bist?“ Und Herr Ballnik antwortet aus guter Erinnerung: „Ich bin vor der Ausbildung in einen Kurs gegangen. Das war am Lehrbauhof, dort war ich etwa eineinhalb Jahre. In dieser Zeit habe ich einen Ausbildungsplatz gesucht. Das war schwierig. Eigentlich hätte ich nur ein Jahr dort sein sollen, aber es wurde dann verlängert. Erst ganz am Ende der Kurszeit bin ich dann zum SPAR-Markt von RETTET DAS KIND SALZBURG gekommen und hab eine Teilqualifizierung zum Einzelhandelskaufmann begonnen. Ich hab aber schon nach zwei, drei Monaten gemerkt, dass das nicht so meins war. Ich wollte mehr mit Kunden zu tun haben, als es dort möglich war.“

Dass Herrn Ballnik die Tätigkeiten des Einzelhandels wenig Freude bereiteten, war auch für sein Arbeitsumfeld sichtbar gewesen, und auf Frau Thalers Frage, ob es außer dem mangelnden Kundenkontakt etwas gab, das ihm dort nicht gefiel,

ergänzt Herr Ballnik: „Na ja. Das Schlichten hat mir keinen Spaß gemacht. Ich war in der Molkereiprodukte-Abteilung. Da muss man mehrere Meter schichten und nach Datum sortieren. Das war ganz schön viel und eigentlich ziemlich langweilig für mich.“

„Du bist ja dann von deinem Berufscoach gefragt worden, ob du mal die Gastronomie ausprobieren willst. Du hast eingewilligt und im Bistro der Uni geschnuppert. Wie war das dort für dich?“, will Frau Thaler wissen. Herr Ballnik zieht die Augenbrauen hoch, lacht gleichzeitig: „Zuerst war es im Service ganz schön stressig. Ich war das ja auch gar nicht gewohnt. Aber inzwischen hab ich mich an die Art Stress in der Gastronomie gut gewöhnt. Für mich war die Entscheidung in die Gastronomie zu wechseln komplett richtig. Alle anderen Optionen im Verkauf ... nein! Service war genau richtig für mich. Da habe ich viel mit Gästen zu tun. Das macht Spaß und dadurch halte ich auch den Stress besser aus.“

Herr Ballnik hatte durch seinen beruflichen Wechsel mit



# „Mit den AusbilderInnen hat es immer dann eine Flaute gegeben, wenn ich selbst nachgelassen habe.“



verschiedenen AusbilderInnen der WIBA gearbeitet, und Frau Thaler fragt direkt: „Wie bist du denn mit ‚uns‘ WIBA-AusbilderInnen zurechtgekommen?“ Mit Ehrlichkeit sich selbst gegenüber erwidert Herr Ballnik: „Mit den AusbilderInnen hat es immer dann eine Flaute gegeben, wenn ich selbst nachgelassen habe. Wenn ich mich zu wenig gemeldet habe oder Aufgaben nicht erledigt habe, dann war es auch schwierig mit den AusbilderInnen. Die wollten ja, dass ich etwas lerne ...“ Und Frau Thaler lacht: „Ja, das habe ich mitbekommen. Ich habe deinen Ausbildungsprozess mitverfolgt, bevor ich dich übernommen habe. Ich war ja schon vorher Ausbilderin bei der WIBA und habe als gelernte Hotel- und Gastgewerbeassistentin die HousekeeperInnen und HGA begleitet. Eine/n Restaurantfach-Azubi hatte ich vor dir nicht. Aber es hat für mich gut gepasst, dich zu übernehmen, weil ich wusste, dass meine Vorgängerin mit dir schon sehr viel Theorie abgearbeitet hatte. So konnte ich mich bei dir auf den Feinschliff in der Praxis und im Gästekontakt konzentrieren. Und hier macht mir die Zusammenarbeit mit dir auch Spaß. Jetzt ist leider die Pandemie ein wenig dazwischengegrätscht, was den Gästekontakt betrifft. Aber wir finden zumindest in unseren regelmäßigen Lerneinheiten Wege, dass es sich möglichst praxisnahe anfühlt.“ „Ja, das stimmt“, wird bestätigt und gleich nachgefragt: „Und wie ist es als Ausbilderin bei der WIBA?“

Frau Thaler berichtet von ihrem Weg zur WIBA: „Bevor ich hier als Ausbilderin begonnen habe, war ich Abteilungsleiterin im Housekeeping eines Hotels. Eine Zeit lang war ich auch in Spanien. Ich blicke gerne auf diese spannende Zeit zurück, denn ich habe viel daraus mitnehmen können, was mir auch in meiner Aufgabe als Ausbilderin hilft. Als Hausdame muss man z. B. ein Team zusammenhalten, in dem auch oft Menschen arbeiten, für die diese Arbeit nicht die erste Wahl war. Da werden Zusammenhalt und Motivation des Teams zu wichtigen Themen, mit denen ich mich viel beschäftigt habe. Nach der Geburt meines Sohnes wollte ich mich beruflich neu orientieren. Dann kam die Stellenanzeige von RETTET DAS KIND SALZBURG. Ich fand, dass das Profil gut zu mir passte, und doch war ich sehr nervös, weil ich mir zuerst nicht richtig vorstellen konnte, was ein/e AusbilderIn in diesem Bereich tatsächlich macht. Was mit der Zielgruppe, den Jugendlichen mit Behinderungen, auf mich zukommt, davon hatte ich keine Ahnung. Diese dann kennenzulernen war ein sehr schönes Erlebnis für mich, weil ich erfahren konnte, dass mein Gegenüber gleich wertvoll ist, auch wenn etwas nicht superschnell oder reibungslos funktioniert. Die Verunsicherung ist dann schnell verflogen, weil ich merkte, ich kann mit meinen Auszubildenden eigentlich genauso umgehen wie früher mit meinem Team in meiner Funktion als Hausdame. Der Unterschied war dann nur, dass ich mir mehr Zeit nehmen konnte, um die Arbeit

zu erklären.“ Sie ergänzt: „Als AusbilderIn bei der WIBA arbeitet man zwar im Team, ist aber doch EinzelkämpferIn. Denn man ist alleine in den Betrieben unterwegs und muss sich für jede Situation und jede/n Azubi einen eigenen Plan dazu machen, wie man die Ausbildung durchführt. Man muss sich in einem fremden Betrieb zu bewegen wissen und den Kontakt mit vielen verschiedenen Ansprechpersonen in den Ausbildungsbetrieben pflegen, damit die Ausbildung gelingen kann.“

„Wie würdest denn du die WIBA jemand anderem erklären?“, fragt Frau Thaler ihren Azubi und hört: „Also man bekommt jedenfalls von Anfang an Unterstützung. Gerade wenn einem etwas schwerer fällt. Man muss sich zwar daran gewöhnen, dass da jemand ist. Bei einer normalen Ausbildung wird man ja nicht so eng begleitet. Aber man gewöhnt sich daran und kann die Vorteile erkennen.“

„Wie soll es denn nach deiner Ausbildung weitergehen, Pascal?“ „Mein nächstes Ziel ist es, in der Gastronomie Arbeit zu finden. Dafür sehne ich mir Corona weg und dass alles wieder normal ist. Am liebsten würde ich in der JUFA bleiben, das ist für mich wie eine kleine Familie geworden – mit den KollegInnen und den Gästen. Und ich kann demnächst einen Barkeeper-Kurs machen, denn das ist der Bereich, in den ich mich verliebt habe. Da ist der Kontakt mit den Gästen auch am persönlichsten.“



**Gemeinsame Arbeit an der Fachtheorie**

Ohne Praxis geht im Beruf nichts, aber die Theorie hilft, Gelerntes zu festigen und zu erweitern: Pascal Ballnik mit Michelle Thaler.





# Eine Partnerschaft mit Sinn für Mode



Berufsscoach Neda Azizian hat sich mit der Area Managerin Österreich von Modepark Röther, Monika Hager, über die WIBA unterhalten. Natürlich hat sie zuerst gefragt, wie die Zusammenarbeit 2018 begonnen hatte.

Frau Hager erinnert sich lachend: „Zuerst war ich ziemlich skeptisch! Mein Bild zu RETTET DAS KIND SALZBURG war wirklich ‚sie retten Kinder‘ – das ist einfach so in den Köpfen drinnen. Herr Schlesier, der als Berufsscoach für die gemeinsamen Azubis zuständig ist, ist damals auf mich zugekommen und hat berichtet, dass es Jugendliche bei der WIBA gibt, die einen Ausbildungsplatz suchen. Wollen wir das? Können wir das? Wie sind die Jugendlichen? Was kommt da auf uns zu und kann ich das meinen MitarbeiterInnen zumuten? Das waren die Fragen, die mir dann durch den Kopf gingen. Wir hatten damals aber schon Erfahrung mit einer Praktikantin mit Behinderung, die sehr positiv war, und ich bin der Meinung, dass jede/r eine Chance verdient hat. Die MitarbeiterInnen haben einem Versuch unter diesem Motto einstimmig zugestimmt.“ Und weiter: „Herr Schlesier hat mir dann zwei junge Männer vorgestellt – Patrick\* und Fabian. Und weil der erste Eindruck von den beiden gut war, haben wir sie zur Schnupperwoche eingeladen. Fabian war schon beim Schnuppern für uns ein Strahlemann. Er schien extrovertiert, war überall gerne dabei. Patrick\* war zu Beginn so ruhig, dass wir Probleme hatten, ihn uns im Verkauf vorzustellen. Wir haben das Schnuppern dann um eine Woche verlängert, und plötzlich ist er auf Kunden zugegangen, hat enorm viel gefragt. Es hat richtig Spaß gemacht, dabei zuzusehen.“

„Ja“, meint Frau Azizian, „in so einem Fall ist es eine unserer Aufgaben, als Berufsscoach zu überlegen, was ein junger Mensch brauchen könnte, um seine Fähigkeiten zu zeigen. Unser fachlicher Hintergrund und die Erfahrungen mit vielen jungen Menschen unserer Zielgruppe helfen uns dabei, Einschätzungen diesbezüglich zu treffen und den Unternehmen Vorschläge zu machen, was für einen bestimmten jungen Menschen im Sinne einer Integration funktionieren könnte. Ich bin unseren Azubis übrigens vorhin begegnet. Ich kannte sie bislang nicht und sie wären mir hier nicht aufgefallen.“

„Eure Azubis fallen hier nicht auf“, bestätigt Frau Hager, „Es läuft alles rund. Auch im Pausenraum werden sie behandelt wie jede/r andere. Es spielt keine Rolle, dass sie über RETTET

DAS KIND SALZBURG hier sind, das wird zwischendurch sogar vergessen. Erst wenn die Ausbilderin, Frau Anderwald, oder Herr Schlesier da sind, um sie zu begleiten, dann erinnert man sich wieder daran.“

„Sie haben ja inzwischen vier Azubis der WIBA im Haus und zwei von ihnen schließen ihre Ausbildung in diesem Jahr schon ab. Was können Sie über Ihre Erfahrungen mit ihnen sagen?“, möchte Frau Azizian wissen.

„Das mit den vier Azubis geht bei uns gut,“ antwortet Frau Hager. „Da wir eine so große Verkaufsfläche haben – Damen, Ballmoden, Wäsche, Herren etc. – ist jeder Azubi in einer anderen Abteilung beschäftigt und sollte im Laufe seiner Ausbildung auch alle Abteilungen kennenlernen, damit er für die Zukunft sein Hauptinteresse finden kann. Das funktioniert so gut, dass sie beim Berufsschulbesuch im Fach Warenpräsentation immer mit einem ‚Gut‘ oder ‚Sehr gut‘ zurückkommen. Schön ist, wie unser Stammpersonal die Ausbildung der jungen Leute mitträgt. Denn ich kann ja diese jungen Menschen nur ausbilden, wenn die KollegInnen mitmachen. Ich finde es fantastisch, dass sie so dahinterstehen und sich so viel Mühe geben auf der einen Seite. Auf der anderen Seite ist es auch schön, diese Dankbarkeit der Auszubildenden zu erleben, die sie dann auch gern ausdrücken. Und die WIBA ist dabei wie ein doppelter Boden für die Azubis und für uns.“

„Ein doppelter Boden?“, fragt Frau Azizian.

„Die Zusammenarbeit mit Herrn Schlesier und mit Frau Anderwald erlebe ich als perfekt“, beginnt Frau Hager ihre Erläuterung. „Dadurch, dass sie jede Woche einmal bei uns im Haus sind und mit den Auszubildenden mitarbeiten oder sie anleiten und anderweitig unterstützen, funktioniert das Ganze. Wir drei sind auch regelmäßig im Austausch. So merkt man schnell, wenn irgendwas nicht stimmt – familiär, im Freundeskreis oder in der Abteilung – und eingegriffen werden muss. Da kann es schon vorkommen, dass ich aktiv mit Herrn Schlesier oder auch Frau Anderwald Kontakt aufnehme. Die Dinge werden

dann immer zeitnah abgearbeitet. Eine bessere Zusammenarbeit kann man sich eigentlich nicht vorstellen.“

„Ich weiß, dass es das ist, was auch Herr Schlesier und Frau Anderwald an der Zusammenarbeit mit Ihnen sehr schätzen“, erwidert Frau Azizian. „Sie wissen, dass Sie Kontakt aufnehmen, sobald Sie den Eindruck haben, dass etwas ins Wanken kommt, und dass Sie und Ihr Personal bereit sind, gemeinsam mit uns Lösungen zu finden. Dass Sie offen sind, aber auch Grenzen ganz klar formulieren. Auch dadurch ist der Modepark Röther für uns ein wichtiger und verlässlicher Partner! Möchten Sie zum Abschluss noch ein schönes Erlebnis erzählen?“

„Da fällt mir sofort die Modenschau vom Herbst 2019 ein“, gibt Frau Hager zurück. „Die haben wir in Zusammenarbeit mit allen geplant und durchgeführt, die bei uns im Haus in Zusammenhang mit beruflicher Integration tätig sind. Die Auszubildenden haben sich die Choreographie überlegen müssen, die Musik ausgesucht und die Modelle aus unserem Sortiment, die bei der Vorführung getragen werden sollten. Auch die Models haben wir bewusst divers ausgewählt, da waren

Menschen jeden Alters, jeder Figur, mit und ohne Behinderungen dabei. Zuerst waren alle unsicher, ob wir das schaffen. Die Auszubildenden haben sich dann wöchentlich in unserem Büro getroffen und eins nach dem anderen abgearbeitet. Wie sie dann gemerkt haben, dass sie vorankommen und ihnen zugetraut wird, dass sie das können, waren sie im Flow und hatten super Ideen. Sogar so viele, dass wir selektieren mussten, was umgesetzt werden kann. Es ist dann eine tolle, kunterbunte Modenschau unter dem Motto ‚better2gether‘ geworden, und wir konnten mit einer vorgeschalteten Pressekonferenz auch aufmerksam machen auf schwierige Themen der beruflichen Integration für Menschen mit Behinderungen. Ein tolles Event, auf das wir alle stolz sind und das wir sehr gerne wiederholen wollen, wenn es Corona wieder zulässt.“

*„Wir drei sind auch regelmäßig im Austausch. So merkt man schnell, wenn irgendwas nicht stimmt.“*

Monika Hager (l.) und Neda Azizian



Gesprächspartner und Kooperationspartner der WIBA



Sandra Anderwald mit Thomas Schlesier



Die Akteure der Modenschau 2019 (v. l.): ein Praktikant der Lebenshilfe Salzburg und seine Fachwerkstättenleiterin Doris Forster, ZIB Center-Managerin Barbara Schöppl-Zeiler, Area Managerin Modepark Röther Monika Hager, WIBA-Azubi Fabian Wulz, Leitung WIBA Heidi Kreulach

# Die Ausbildungspartner der WIBA

Der Kreis der WIBA-Partnerunternehmen ist vielseitig und verantwortungsbewusst.  
Auf dieser Doppelseite werden sie kurz vorgestellt.



Speziell in Zeiten einer Pandemie ist es wichtig, jungen Menschen am Arbeitsmarkt eine Perspektive zu geben. Ebenso brauchen Kinder und Jugendliche für ihre psychosoziale Reifung permanent sozialen Kontakt. Deshalb freut es uns umso mehr, dass wir trotz der derzeitigen Umstände die Kooperation mit der WIBA aufrechterhalten und unseren Beitrag dazu leisten können, täglich mit den Jugendlichen zu arbeiten.

## Österreichische Mensen Betriebsgesellschaft mbH

Daniela Schlegel, Teamleiterin Salzburg



Wenn wir an ein gemeinsames, gutes Leben für alle glauben, müssen wir auch entsprechende Handlungen setzen. Eine christliche Werteorientierung legt es uns nahe, jungen Menschen eine Ausbildungschance zu geben. Ganz besonders jenen, die es etwas schwerer in der Welt haben. Dies können wir ganz besonders gut tun in der Zusammenarbeit mit der WIBA. Wir lernen hier gemeinsam.

## Bildungszentrum St. Virgil

Reinhard Weinmüller, Wirtschaftsdirektor



Gemeinsam mit RETTET DAS KIND SALZBURG haben wir es uns zum Ziel gesetzt, junge Menschen mit Behinderung für die künftige Arbeitswelt auszubilden. Wir sehen diese Zusammenarbeit als wertvoll und ihre fachlichen und menschlichen Qualitäten als Bereicherung für unser gesamtes Team.

## JUFA Hotel Salzburg City

Hendrik Beyer-Kuczka, Hoteldirektor



Wir legen Wert auf eine gute, solide Ausbildung. Das bildet die Basis. Junge Menschen wollen sich weiterentwickeln, die Chance gebe ich ihnen gerne. Einfach lernen von den Besten.

## G.A. Service

Helmut Gruber, geschäftsführender  
Gesellschafter



Soziales Engagement ist für BAUHAUS seit der Unternehmensgründung nicht nur wichtig, sondern selbstverständlich. BAUHAUS ist als langfristiger Partner auf vielen Ebenen aktiv; ein Partner, der kontinuierlich hilft, aber auch mal spontan Unterstützung leistet.

BAUHAUS



Verborgene Talente bleiben oft unerkannt. Mit der nötigen Unterstützung jedoch können Fähigkeiten zum Leben erweckt werden und durch Motivation zu wahren Meisterleistungen führen. Großer Dank an die WIBA, welche die Verwirklichung dessen ermöglicht. Und über eines bin ich mir sicher: Wer einen Fachberuf oder ein Handwerk erlernt, dem gehört die Zukunft!

## Gasthaus Kuglhof

Mag.<sup>a</sup> Cornelia Stöllinger, Inhaberin



Wir freuen uns über die Zusammenarbeit mit RETTET DAS KIND SALZBURG, denn ganz nach dem Motto: „Jeder hat eine Chance verdient“, leisten wir damit nicht nur einen Beitrag zur Chancengleichheit in der beruflichen Ausbildung, sondern helfen jungen Menschen mit Behinderung dabei, in der beruflichen Praxis ihre Potenziale voll auszuschöpfen.

## OBI

Helga Doris Sejdijov, Marktleiterin  
Salzburg-Lengfelden







Werteorientierung ist uns besonders wichtig, dabei streben wir auch nach Inklusion. Und empfinden es als Bereicherung, Menschen mit Behinderung zu unserem Team zählen zu dürfen. Auf Menschen mit Schwächen oder während schwieriger Zeiten Rücksicht zu nehmen sehen wir als unsere Aufgabe.

**Hotel Villa Auersperg**

Bettina Wiesinger, Eigentümerin



Es ist immer schön, wenn man sieht, wie selbstständig und erfahren ein Auszubildender am Ende seiner Ausbildungszeit geworden ist!

**SPAR-Supermarkt Reichl, Puch**

Georg Reichl, Inhaber



Durch die Zusammenarbeit mit der WIBA können wir zwei Themen verbinden, bei denen uns hohe Qualität wichtig ist: Berufsausbildung und soziale Verantwortung!

**Forsthuber Hausbetreuung GmbH**

Simon Farkasch, Geschäftsführer

**MODEPARK RÖTHER**

Es gibt nichts auf der Welt, das einen Menschen so sehr befähigt, äußere Schwierigkeiten oder innere Beschwerden zu überwinden, als das Bewusstsein, eine Aufgabe im Leben zu haben. (Viktor Frankl)

**Modemark Röther**

Monika Hager, Area Managerin Österreich



Ich hatte immer eine Hand zu wenig. Die Auszubildenden packen mit an und ich gebe ihnen Raum und Zeit, mein Handwerk zu lernen.

**Tischlerei Friedrich**

Konstantin Friedrich, Inhaber



Nehmen tun wir ohnehin alle, aber wie schaut's mit dem Geben aus?

**Absmann Gastronomie (Die WEISSE)**

August Absmann, Geschäftsführer



Feiern, tagen und übernachten in historischem Flair – und eine Chance für berufliche Ausbildung geben!

**Salzburg Global Seminar, Schloss Leopoldskron**

Mag. Daniel Szelényi, Vice President Hospitality



Wir haben in der Zusammenarbeit mit der WIBA nur die besten Erfahrungen gemacht und freuen uns, auch in Zukunft diese gute Kooperation fortsetzen zu können.

**KulturWirtshaus GmbH (Urbankeller)**

Alois Brandstätter, Geschäftsführer



IKEA ermutigt alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sie selbst zu sein. Wir sind der Überzeugung, dass unsere Unterschiede und Gemeinsamkeiten ein besseres Arbeitsumfeld schaffen. Respekt und Wertschätzung den unterschiedlichen Talenten und Fähigkeiten gegenüber sind für uns ein selbstverständlicher Bestandteil der täglichen Arbeit. Wir freuen uns, mit der WIBA einen Partner gefunden zu haben, der diese Werte mit uns teilt.

**IKEA**

Corinna Buchstaller, Lehrlingsbeauftragte



Bei denn's Biomarkt wird die Vielfalt in der Natur und der Gesellschaft wertgeschätzt und gelebt. Deshalb ist die Kooperation mit RETTET DAS KIND SALZBURG ein wertvoller Baustein für die optimale Besetzung in unseren Märkten.

**Denn's**

Mag.ª Brigitte Nagy, Leitung Personal & Verwaltung



**STADT : SALZBURG**

Als kommunaler Dienstleister haben wir eine hohe Verantwortung gegenüber den Menschen. Es freut uns sehr, wenn wir junge Menschen bei ihrer Ausbildung unterstützen können. Es ist ein Gewinn für uns alle, wenn sie als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihr Potenzial für die Stadt Salzburg einbringen.

**Magistrat Salzburg**

Dr.ª Christine Fuchs, Magistratsdirektorin

# Ein Tag im Leben von ...

Meist berichten wir von unseren Kids, unseren Einrichtungen und all den anderen Bereichen, in denen RETTET DAS KIND SALZBURG aktiv ist. Aber wer hält die kleinen Rädchen am Laufen?

Wir möchten nun über die Menschen berichten, die fast täglich den Service anbieten, den unsere Kolleginnen und Kollegen wünschen – und den sie von uns gewohnt sind.

Wer zum Beispiel sind die Leute in der zentralen Verwaltung, und was machen sie? Oder wer nimmt all die Rechnungen auf und verarbeitet sie weiter? Wer kontrolliert den korrekten Ablauf des Budgets? Wer verbucht die laufenden Geschäftsfälle? Wer ist für die Bilanzierung zuständig?

**In diesem Jahresbericht möchten wir diese Personen vor den Vorhang holen und sie Ihnen persönlich vorstellen!**



## ... CORINNA SCHMIDT

Puh ... als ich vor einem Jahr bei RDK SALZBURG angefangen habe, hat mir niemand gesagt, dass ich einen „Steckbrief“ über mich verfassen muss.

So, was schreibt man denn im Bereich Buchhaltung? Fangen wir einmal mit mir als Person an. Ich bin ein stolzes bayerisches Fräulein, junge 29 Jahre alt und im Bereich Buchhaltung schon seit fast 15 Jahren tätig. Viele von euch werden sich denken: „Uagh, Buchhaltung, so langweilig und trocken, die, die sich das freiwillig antun und beruflich machen, müssen ja nicht ganz schappi sein!“ Was soll ich sagen, geschweige denn schreiben? Ich bin, wie schon erwähnt, bereits ein Jahr bei RDK SALZBURG, und ich muss sagen, diese Firma verlasse ich so schnell nicht mehr. Unser internes Arbeitsklima ist einfach ein Traum. Mein Aufgabengebiet umfasst die tägliche Verbuchung der Banken, die Eingangsrechnungsfreigabe sowie -verbuchung bis hin zur Abstimmung sämtlicher Konten. Last but not least beschäftige ich mich auch mit der täglichen Problemlösung diverser Themenbereiche. Ey, ich liebe diesen Beruf einfach!

## ... MONIKA CEKIC

Mein Name ist Monika, ich bin 22 Jahre alt, lebe in der Stadt Salzburg und arbeite schon fast ein Jahr lang bei RETTET DAS KIND SALZBURG. Ich muss ehrlich gestehen, ich hätte niemals gedacht, dass mir Buchhaltung einmal so Spaß machen kann! \*gg\*

Mein Aufgabengebiet umfasst das Bearbeiten der Eingangsrechnungen, das Kontrollieren und Ergänzen der Kassen der jeweiligen Wohnhäuser sowie das Bearbeiten der Ressourcen. Für die Post bin ich auch noch zuständig. Nun etwas zu meiner Person: Ich bin ein sehr ruhiger Mensch, der gerne liest und kreativ, aber auch sehr humorvoll und hilfsbereit ist. Mir gefällt es sehr, dass es bei uns immer was zum Lachen gibt und wir füreinander da sind, weshalb ich mich hier umso wohler fühle.





V. l.: Corinna Schmidt, Martin Ranacher, Sabine Rehl (Fachbereichsleitung FCZD), Monika Cekic

## Zahlen- akrobatenInnen:

Das Team Buchhaltung von RETTET DAS KIND SALZBURG kümmert sich mit Leidenschaft um den „Papierkram“.



### ... MARTIN RANACHER

Ich bin 44 Jahre alt, bin die meiste Zeit glücklich verheiratet und habe zwei Kinder im Alter von fünf und vier Jahren. Ich bin seit 2007 bei RETTET DAS KIND SALZBURG dabei und darf mich damit schon zu den alten Hasen zählen. Nach diversen unterschiedlichen Funktionen bei RETTET DAS KIND SALZBURG bin ich aktuell Teil des Buchhaltungsteams, und ich fühle mich hier sehr wohl. Meine Freizeit genieße ich mit meiner Familie und gelegentlich beim Lesen eines Buches.



### ... SABINE REHRL

Zu guter Letzt wäre noch die Fachbereichsleiterin Sabine Rehl im Team. Sie bezeichnet sich selbst als Mädchen für alles. Bereits seit 2003 ist sie im Unternehmen und hat im Bereich Buchhaltung angefangen. Heute ist Sabine die Schnittstelle zur Geschäftsleitung und den übrigen Fachbereichen. Die 58-Jährige aus St. Gilgen im Salzkammergut hat die 33-km-Strecke von dort in die Stadt Salzburg schon bei jedem Wetter gemeistert. „Als Pendler muss man mit allen möglichen Situationen rechnen“, sagt sie lachend. Ein Tag im Büro kann eng getaktet sein. Besprechungen im Leitungsteam stehen an oder Abstimmungsgespräche mit den Kollegen werden abgehalten. Ansonsten werden der E-Mail-Verkehr abgearbeitet und laufende Arbeiten in der Buchhaltung oder Fakturierung gemacht. Saisonal bedingt ergeben sich Arbeiten an der Bilanz, im Controlling oder im Budget.

Abschalten? Eher selten, abends bleibt sie oft länger im Büro. „Nachts kommen mir immer wieder Ideen“, sagt Sabine. Arbeitszeiten, die RETTET DAS KIND SALZBURG ausdrücklich nicht vorschreibt ...

Nun haben Sie einige unserer Kolleginnen und Kollegen ein wenig besser kennengelernt, die sonst immer im Verborgenen arbeiten. Wir freuen uns, heute vor den Vorhang getreten zu sein und Ihnen unsere Arbeit nähergebracht zu haben.





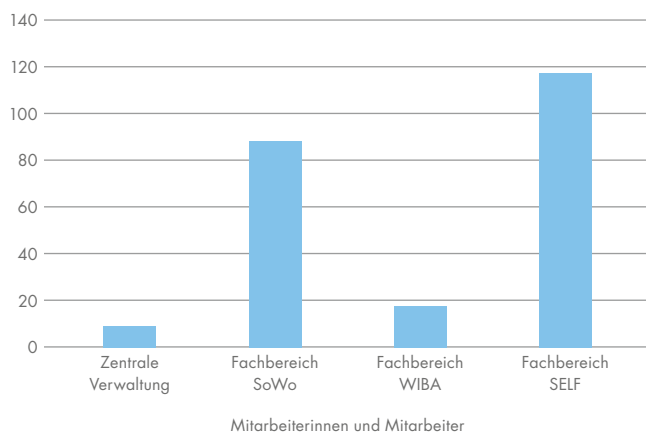
**Das Team Personalabteilung von RETTET DAS KIND SALZBURG:** V. l.: Eugen Würz, Cornelia Lindinger, Markus Manzinger (Geschäftsführer/Fachbereichsleitung Personal) und Sebastian Rehl

## Auf die Menschen kommt es an

Als Social-Profit-Organisation wird der Kern unserer Angebote und Leistungen geprägt durch die Professionalität und das Wirken unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Somit sind die Kolleginnen und Kollegen in den einzelnen Fachbereichen das zentrale Know-how der RETTET DAS KIND SALZBURG-Familie. Dies zeigen auch unsere Unternehmenszahlen. 72 Prozent unserer Kosten sind Personenkosten, diese sind damit der größte Kostenblock. Gleichzeitig ist unser Fachpersonal auch das Kapital des Unternehmens.

In den letzten Jahren konnte die RETTET DAS KIND SALZBURG gGmbH durch den Aufbau des Fachbereichs SELF einen enormen Zuwachs an Fachpersonal verzeichnen. SELF als aufsuchendes, mobiles Angebot der Kinder- und Jugendhilfe hat dazu geführt, dass sich unser Personalstand in den letzten Jahren verdoppelt hat.

### Personal in den einzelnen RDK-Bereichen:



Mit dieser Entwicklung wuchsen auch die Aufgaben der Personalabteilung und es war notwendig, diese im letzten Jahr neu zu strukturieren, aufzustocken und die Aufgaben anders zu organisieren, um den Ansprüchen einer wachsenden Organisation gerecht werden zu können. Zwei Vollzeit-äquivalente (drei Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter) und eine extern ausgelagerte Lohnabrechnung leisten dabei ganze Arbeit. Die Personalabteilung hat dabei u. a. folgende Leistungen qualitativ zu erledigen:

- Personalsuche und -akquise
- Vertragliche Gestaltung der Arbeitsverhältnisse und anderer Vereinbarungen
- Monatliche Lohnverrechnung und Verwaltung von anderen Leistungszeiten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- Sicherstellung der Zeiterfassung und Auswertungen daraus
- Laufende Veränderungen in der Verwaltung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- Datenschutz- und Sicherheitsunterweisungen
- Notwendige Ressourcen zur Verfügung stellen und verwalten
- Dienstzeugnisse und Abwicklung von DV-Beendigungen

**Geführt wird das Team der Personalabteilung von  
Geschäftsführer Markus Manzinger.**  
*Ganze Arbeit leisten dabei die Teammitglieder:*



### SEBASTIAN REHRL

Sebastian ist der Jüngste im Team. Er hat die stellvertretende Fachbereichsleitung im Personalbereich über. Sein Schwerpunkt liegt in der Erfassung und Auswertung der verschiedenen Leistungszeiten der einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Fachbereichen. Dafür hat er in den letzten Monaten intensiv an der Entwicklung einer Zeiterfassungs-App gearbeitet. In seinem Fokus stehen auch die Aufbereitung der monatlichen Daten für die Lohnverrechnung sowie die Gestaltung und Erstellung der Arbeitsverträge und Vereinbarungen. Er ist unser Profi für Daten und Datenbanken sowie für deren richtige Verarbeitung.



### EUGEN WÜRZ

Eugen hat seinen Schwerpunkt in der Personalakquise und unterstützt die einzelnen Fachbereichsleitungen bei der Suche nach deren Fachpersonal. Aussagekräftige Stellenausschreibungen und eine erste Vorauswahl der Bewerberinnen und Bewerber sind die Spezialität von Eugen. Daneben kümmert er sich u. a. um die Themen Arbeitssicherheit, Zivildienst, Praktikantinnen und Praktikanten. Eugen kann in diesen Bereichen auf viel Erfahrung zurückgreifen und ist immer bemüht, den Durch- und Überblick zu behalten.



### CORNELIA LINDINGER

Cornelia ist seit November 2020 bei uns im Team. Ihre Schwerpunkte liegen in der laufenden Verwaltung des Personals. Personalunterlagen, die Homepage und unser Personalinformationssystem werden von Cornelia auf aktuellstem Stand gehalten. Cornelia zeichnet auch dafür verantwortlich, dass alle Kolleginnen und Kollegen die notwendigen Ressourcen – vom Dienstaussweis und der Visitenkarte bis zum Schlüssel – zur Verfügung gestellt bekommen. Unverzichtbar ist Cornelia aber auch als Assistenz für die Geschäftsführung. Dabei verliert sie nie die Ruhe und ist voll bei der Sache.



#### **DA APP – die digitale Erfassung der Arbeitszeit:**

Gemeinsam mit dem Team von I like Solutions, unseren Entwicklern im Bereich der Datenbank und Dokumentation (siehe JB 2019), haben wir im letzten Jahr die Erfassung der Arbeitszeiten im gesamten Unternehmen auf eine App-basierte Möglichkeit umgestellt. Keine leichte Aufgabe, da die verschiedenen Fachbereiche sehr unterschiedliche Arbeitszeitmodelle und Vergütungssysteme haben.



Fotos: © SPAR

# Zehn erfolgreiche Jahre: SPAR-Markt RETTET DAS KIND SALZBURG

Ein Jahrzehnt lang hat RETTET DAS KIND SALZBURG als SPAR-Einzelhändler gezeigt, wie eine erfolgreiche wirtschaftsintegrierte und inklusive Ausbildung für junge Menschen aussehen kann.

*„Jetzt habe ich die Chance auf eine Lehre als Einzelhandelskauffrau!“*

Dieses Zitat stammt von einem Mädchen, das eine Lehre beim SPAR-Markt Obertrum gemacht hat. Seit dem Projektstart im Mai 2009 absolvierten fünf Lehrlinge mit besonderen Bedürfnissen im SPAR-MARKT RETTET DAS KIND SALZBURG in Obertrum eine wirtschaftsintegrierte Berufsausbildung zur/zum Einzelhandelskauffrau bzw. -mann.

**Die Idee:** Das Besondere dieser Ausbildung ist, dass die Lehrlinge durch den Lebensmittelmarkt einen authentischen Einblick in den Arbeitsmarkt vermittelt bekommen. Diese Ausbildung steht im Zeichen von Arbeitsrealität, Betriebsnähe und Integration.

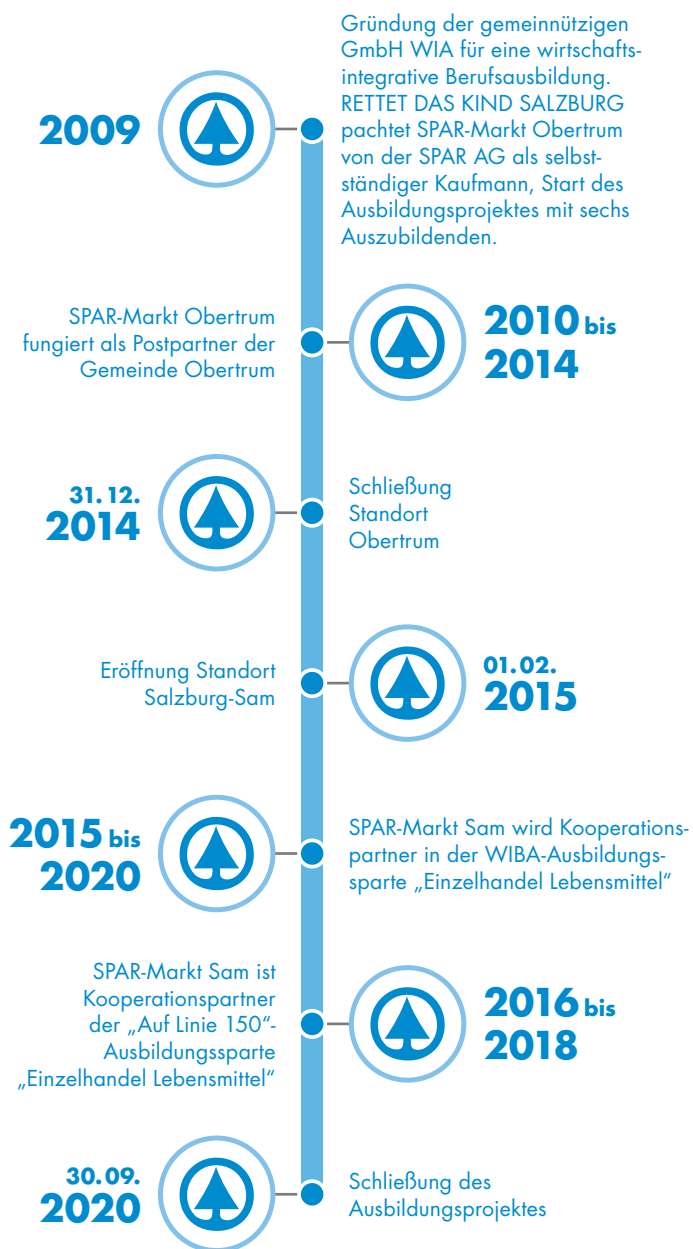
**„Meiner Meinung nach ist dieser nicht geschützte Bereich die wesentliche Grundbedingung für eine Verbesserung der Lebensqualität innerhalb eines integrativen Settings.“** (Martin Ranacher, Projektleitung)

Hinter der WIBA (WirtschaftsIntegrative BerufsAusbildung) verbirgt sich eine Berufsausbildung nach Maß für junge Menschen mit Lernschwächen, körperlichen, geistigen oder sozialen Behinderungen. Da die Ausbildung nicht in einem „geschützten“ Bereich, sondern in einem ganz normalen Arbeitsumfeld stattfindet, sind die Jugendlichen nach absolvierter Ausbildung bestmöglich für die reale Berufswelt gerüstet. Wie alle anderen Lehrlinge müssen die Jugendlichen Leistungen erbringen und Fortschritte zeigen. Und genau dieses Vertrauen in die jungen Menschen führt auch zu dem großen Erfolg des Projekts.

Text: Markus Manzinger, Martin Ranacher

Unsere WIA-Partnerunternehmen:





## STIMMEN ZUM ERFOLGSPROJEKT

„Als größter Lehrlingsausbilder in Österreich ist es für SPAR eine Herzensangelegenheit, auch Jugendlichen mit Behinderungen eine Chance für den Einstieg in eine berufliche Karriere zu ermöglichen.“

**Dr. Christof Rissbacher,**  
Geschäftsführer von SPAR Salzburg und Tirol

„Man soll nie sagen, das kann ich nicht, sondern man kann, was man will!“

**Mahlet,**  
ehemalige Auszubildende

„Ich finde es super, dass Jugendlichen, die sich etwas schwerer tun, die Chance geboten wird, hier eine Ausbildung zu machen – und sie machen das gut!“

**Kundenreaktion**

„Ich möchte dem SPAR-Markt RETTET DAS KIND SALZBURG ein großes Lob aussprechen! In diesem Markt merkt man, dass die Mitarbeiter gut zusammenarbeiten! Auch wie mit den Lehrlingen umgegangen wird, die ein Defizit aufweisen, finde ich bemerkenswert! Es ist toll, dass es eine Firma in Salzburg gibt, die sich dieser Jugendlichen annimmt und Ihnen eine Chance gibt! Nur weiter so!“

**Kundenreaktion**

### Das Resümee nach zehn Jahren SPAR-Markt RETTET DAS KIND SALZBURG:

Die Ausbildung für junge Erwachsene im Bereich des Lebensmitteleinzelhandels auf neue Beine zu stellen war die Idee hinter dem Erfolgsprojekt SPAR-Markt RETTET DAS KIND SALZBURG. Mit der SPAR-AG konnten wir einen Partner gewinnen, der ein solches Projekt voll mitgetragen hat. Auch wenn wir diese Kooperation ab 2021 in einer anderen Form weiterführen werden, sind wir stolz, SPAR-Einzelhändler an den Standorten Obertrum und in Salzburg-Sam gewesen zu sein. Maßgeblich für den Erfolg von zehn Jahren SPAR-Markt RETTET DAS KIND SALZBURG sind jene Kolleginnen und Kollegen, die in den einzelnen Märkten vor Ort unsere Idee mitgetragen und umgesetzt haben, allen voran Martin Ranacher sowie Rosi und Anja Sporer. Dies war nur möglich, weil die Kolleginnen und Kollegen aus dem Markt und der WIBA sowie die auszubildenden Jugendlichen nach besten Kräften mitgewirkt und zusammengespült haben. RETTET DAS KIND SALZBURG hat bewiesen, dass eine solche Kooperation möglich und erfolgreich sein kann. Wir werden immer mit Stolz und Freude auf diese zehn Jahre SPAR-Markt RETTET DAS KIND SALZBURG zurückblicken.

Markus Manzinger (GF WIA) und Sepp Eisl (Präsident Verein RETTET DAS KIND SALZBURG)

# RETTET DAS KIND SALZBURG

## Organigramm des Vereins

### VEREIN RETTET DAS KIND SALZBURG

Präsident: Sepp Eisl, Geschäftsführerin: Mag.<sup>a</sup> Andrea Drexel

**RETTET DAS KIND SALZBURG gGmbH,**  
**100 % Tochter des Vereins**  
 Geschäftsführer: Mag. Markus Manzinger, MBA  
 Prokuristin: Heidi Kreulach



Führungsebene I



**Wirtschafts-  
Integrative  
BerufsAusbildung**  
 Fachbereichsleitung:  
**Heidi Kreulach**

**Berufcoaching  
.....  
Ausbildung**

**15** MitarbeiterInnen und  
 bis zu **43** Auszubildende



**Fachbereich SELF – Sozialpädagogische  
Einzelbetreuung, Lern- und  
Freizeitbetreuung**  
 Fachbereichsleitung:  
**Mag.<sup>a</sup> Christine Stöger**

**RGL Team  
Salzburg  
Stadt I**  
 10 VZÄ

**RGL Team  
Salzburg  
Stadt II**  
 10 VZÄ

**RGL Team  
Salzburg  
Umgebung I**  
 10 VZÄ

**RGL Team  
Salzburg  
Umgebung II**  
 10 VZÄ

**RGL Team  
Salzburg  
Umgebung III**  
 10 VZÄ

**RGL Team  
Tennengau**  
 10 VZÄ

**RGL Team  
Pongau**  
 3 VZÄ

**RGL Team  
Pinzgau**  
 5,5 VZÄ

**RGL Team  
Lungau**  
 6 VZÄ

ca. **120** MitarbeiterInnen  
**400** Familien

Führungsebene II





© prochid / stock.adobe.com



**Fachbereich SoWo –  
Sozialpädagogische  
Wohnbetreuung**  
Fachbereichsleitung:  
**Mag. Kurt Lackner, MSC**

**Kleeblatt**  
6,25 VZÄ  
8 Plätze

**flic flac**  
6,5 VZÄ  
8 Plätze

**Salto**  
6,25 VZÄ  
8 Plätze

**Einstein**  
6,25 VZÄ  
8 Plätze

**u-turn**  
6,25 VZÄ  
8 Plätze

**AigenArt**  
6,25 VZÄ  
8 Plätze

**Avalon**  
6,5 VZÄ  
8 Plätze

**Wegweiser**  
11 VZÄ  
24 Plätze

.....Verbund Lungau.....

**Kontiki**  
6,5 VZÄ  
6 Plätze

**Kontiki Krise**  
2 VZÄ  
2 Plätze

ca. **90** MitarbeiterInnen  
**90** Plätze



**Fachbereich  
Personal**  
Fachbereichsleitung:  
**Mag. Markus  
Manzinger, MBA**

**Lohn**  
.....

**EDV**  
.....

**Daten**  
.....

**Akquise,  
Weiterbildung,  
Sicherheit**

**6** MitarbeiterInnen



**Fachbereich  
Finanzen, Controlling  
und zentrale Dienste**  
Fachbereichsleitung:  
**Sabine Rehl**

**Controlling**  
.....

**Buchhaltung**  
.....

**Fuhrpark,  
Liegenschaften**

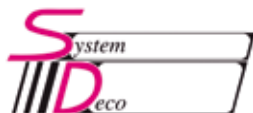
**4** MitarbeiterInnen

.....Leitungsteam.....



# Wir sagen DANKE!

Bei folgenden Firmen und Organisationen möchten wir uns für die gute Zusammenarbeit und die tatkräftige Unterstützung im Jahr 2020 bedanken:



Auch bei den zahlreichen anderen Freunden und Unterstützern von **RETTET DAS KIND SALZBURG** möchten wir uns für die vielen Spenden und das Vertrauen in unsere Arbeit bedanken!



## Ihre Spende hilft!

Jede Spende kommt zu 100 Prozent an. So helfen Sie schnell, unbürokratisch und punktgenau. Nicht vergessen: Ihre Spende ist steuerlich absetzbar!

### Online:

Spenden Sie bequem und direkt über [www.rettet-das-kind-sbg.at](http://www.rettet-das-kind-sbg.at).

Die Datenverarbeitung erfolgt gemäß dem österreichischen Datenschutzgesetz. Die Daten werden verschlüsselt gesendet.

### Erlagschein:

Unterstützen Sie uns mit einer Spende per Erlagschein auf unser Konto bei der HYPO Salzburg, IBAN: AT14 5500 0000 0286 2925, BIC: SLHYAT2S.

### Bankeinzug oder Dauerauftrag:

Sie bestimmen die Höhe und Regelmäßigkeit, mit der die Spende von Ihrem Bankkonto abgebucht wird.

### Spendenbox:

Platzieren Sie unsere Spendenbox in Ihrem Unternehmen und leisten Sie so einen wichtigen Beitrag zu unserer Arbeit.

### Vermächtnis:

Ihr Vermächtnis hilft uns, weitere Betreuungsplätze für junge Menschen in Not zu schaffen.

### Anlass-Spende:

Sie können einfach Gutes tun, indem Sie Freunde und Bekannte bitten, auf Geschenke zu verzichten und stattdessen für RETTET DAS KIND SALZBURG zu spenden. Auch im Trauerfall möchten viele im Sinne der Verstorbenen helfen und verzichten zugunsten von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Not auf vergängliche Kranz- und Blumenspenden.

## Fragen?

Bei Fragen zu Spendenmöglichkeiten unterstützt Sie Mag.<sup>a</sup> Andrea Drexel gerne.

E-Mail:

[andrea.drexel@rettet-das-kind.at](mailto:andrea.drexel@rettet-das-kind.at)

Tel.: +43 (0) 664/88756921

**Bitte beachten Sie die neue Regelung zur Spendenabsetzbarkeit:**

Seit 1. Januar 2017 gilt das neue Gesetz zur Spendenabsetzbarkeit. Seit diesem Zeitpunkt machen die Spendenorganisationen für Sie die Meldung beim Finanzamt, wenn Sie Ihre Spende steuerlich absetzen möchten. Dazu brauchen wir Ihren Namen (wie auf dem Meldezettel angeführt) und Ihr Geburtsdatum. Ihre Daten werden verschlüsselt weitergeleitet und automatisch in Ihrem Steuerakt berücksichtigt, Sie benötigen keine Spendenbestätigung mehr. Für Firmen werden auch weiterhin wie gewohnt Spendenbestätigungen ausgestellt.

„Happiness is not having a lot, happiness is giving a lot.“

Buddha



**ARCHITEKTUR**  
**STATIK**  
**BAUABWICKLUNG**



**/ m3-ZT / MÖSL mal 3**  
**ZIVILTECHNIKER IM LAND SALZBURG**

PLANUNGSBÜRO MIT SCHWERPUNKT ÖKOLOGISCHES BAUEN /  
3D-VISUALISIERUNG / SPEZIALSTATIK / TRAGWERKSPLANUNG /  
KOSTENPLANUNG / BAUABWICKLUNG / BAUGUTACHTEN /

[www.m3-zt.at](http://www.m3-zt.at)